

Wien
63.50
75.40
07.—
58.—
50.—
50.50
7.19

Wann
36.—
22.50
26.75
16.75
—
128.25
129.—
113.75
151.75
60.—
—
20.85
7.16
7.14
19.10
20.90
12.42
12.85
15.30
2.28
151.25

pC.
655

der dazu
Nöthigkeit

at der Ligi-
das diese
ht hätte.

n. werden

nderung an
sagen fügen.
liche gegen
anheftig

damt.

ita-

g Stan-
Nr. 15,
hr, ver-
: Klei-
eis-Ein-
ger Vi-

(2,2)

326 - 2,3)

ntes wird
her Ueber-
11 Ab-
basil. Prä-
am 16.
zu Pau-
en werden

eingeladen.
zu Badium
at sich ge-

änenannt.

32-1)

nk

május

bände.

Pranumerations-Preise:

Für Arab:	
Ganzjährig	12 fl. — fr.
Halbjährig	6 „ — „
Vierteljährig	3 „ — „
Mit täglicher Postversendung:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Vierteljährig	3 „ 50 „

Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 6 W.

Uradrader Zeitung.

Redaktion
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.
**Expeditio: u. Inserctions-
Bureau:**
Saurpfl. S. Goldschneider's Buchhand-
lung.
Einsendungen für das „Journal Uer-
u. dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile
berechnet.
Manuskripte werden nicht zurücker-
stattet.

Nro. 87.

Sonntag den 14. April 1861. (Morgenblatt.)

X. Jahrgang.

Zur ungarischen Frage.

Die uns heute zukommende Wiener „Parl. Corr.“ enthält über die Anwesenheit des Grafen Apponyi in Wien eine Reihe höchst interessanter Mittheilungen, die wir, natürlich ohne alle Bürgschaft für deren Richtigkeit, in Folgendem wiedergeben. Die gedachte Korrespondenz schreibt unter Wien, 12. April: Die Anwesenheit des Fürsten Curiae Grafen Apponyi in Wien war allem Anscheine nach von entscheidender Bedeutung. Er hatte bekanntlich die Aufgabe, Sr. Majestät einen getreuen und rückhaltlosen Bericht zu erstatten über die Stimmung des ungarischen Landtages, über die Ansichten der Parteien und über die Aufnahme, welche den etwaigen kön. Propositionen, die sich auf die Einführung der Februarverfassung beziehen würden, zu Theil werden dürfte. Graf Apponyi entledigte sich seiner Aufgabe in einer Weise, welche die Ungarn wahrscheinlich zufrieden stellen wird. In den ersten Konferenzen schon erklärte er, daß ohne ein selbstständiges verantwortliches ungarisches Ministerium eine Pazifizierung des Landes schwer denkbar sei und daß alle Parteien in Ungarn einig darin seien, den Wiener Reichsrath nicht zu beschiden. Diese Eröffnungen machten anfänglich einen ungünstigen Eindruck und es schien, daß Apponyi mit leeren Händen nach Pest zurückkehren, daß die Regierung in der entschiedensten Weise auf der Durchführung der Februarverfassung bestehen würde. Indessen hat sich bei den folgenden Besprechungen die Lage durchaus geändert. Wir sind im Augenblick nur in der Lage, den Anfang und das Ende der Verhandlungen, welche Graf Apponyi hier geführt hat, zu überblicken. Welche Umstände es waren, die schließlich der ung. Partei den Sieg brachten und die einzelnen Momente des Kampfes kennen wir noch nicht; genug an dem, Graf Apponyi verließ Wien ganz befriedigt und mit den besten Zusicherungen.

Es heißt nämlich in sonst gut unterrichteten ungarischen Kreisen, daß ein besonderes verantwortliches Ministerium den Ungarn zugestanden worden ist, daß ferner die Regierung, im Falle der Nichtbeschickung des Reichsrathes durch den ungar. Landtag, darauf verzichtet, in Ungarn direkte Wahlen für den Reichsrath auszusprechen und daß endlich einige Territorialfragen zu Gunsten der Ungarn entschieden worden sind. Daß diese Wendung, welche vielfach überraschen wird, von den eingreifendsten Folgen für die innern Verhältnisse Oesterreichs sowohl, wie für die auswärtige Politik des Kaiserstaates werden muß, braucht nicht erst gesagt zu werden. Wir fügen hinzu, daß allem Anscheine nach die Ungarn sich dazu verstanden haben, ein gemeinsames Kriegsministerium mit dem übrigen Oesterreich zu haben, wodurch die Armee in ihrer Einheit fortbestehen bleibt. Dagegen dürften sie ihre Forderung hinsichtlich eines gesonderten Finanzministeriums durchgesetzt haben. Es sollen indeß gewisse Modalitäten vereinbart werden, unter welchen der ungarische und der österreichische Finanzminister zu einer gemeinsamen Wirksamkeit hinsichtlich der Steuerfragen, des Staatsschuldenwesens etc. zusammenzutreten sollen, wobei auch vielleicht der Gedanke angeregt worden ist, daß Kommissionen aus den beiden großen Vertretungskörpern Oesterreichs zu demselben Zwecke gemeinsam arbeiten könnten. — Auf Grundlage dieser Zugeständnisse soll Graf Apponyi seine Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß der ungarische Landtag in kürzester Zeit seine feierliche Einladung an Sr. Majestät erlassen wird, zur Krönung nach Pest zu kommen, bei welcher Gelegenheit die Ungarn in irgend einer noch festzustellenden Form die Versicherung aussprechen dürften, das Territorium des Kaiserstaates gegen jeden Angriff zu vertheidigen.

Wir widerholen es, daß alle diese Angaben aus ungarischen Kreisen stammen, die indeß in der Lage sein können, gut unterrichtet zu sein. In denselben Kreisen betrachtet man folgerichtig die Position des Hrn. v. Schmerling als sehr erschütternd. Es heißt sogar, daß Graf Clam, der bekannte Führer der Adelspartei im verstärkten Reichsrath, bereits mit dem Grafen Szécsen in

Unterhandlungen getreten ist und daß eine hochtrabende tschechisch-ungarische Ministerkombination nicht ganz zu den Unmöglichkeiten gehört. Das letztere muß jedoch mit aller Vorsicht ausgenommen werden. Wenn Graf Clam Minister wird und seine Ideen zur Durchführung bringt, dann können die heutigen Verhältnisse vollständig umgekehrt werden. Ungarn wird zufrieden sein; die deutsch-slavischen Provinzen dagegen werden sich von unruhigem Geiste erfüllt zeigen.

Wir fügen noch hinzu, daß in den eigentlichen Regierungskreisen die Ansicht obzuwalten scheint, daß die gedachten Konzessionen an Ungarn, wenn sie auch wirklich bestehen sollten, jedenfalls noch keineswegs eine so bindende Form haben, daß eine Aenderung bereits zu den unmöglichen Dingen gehören würde. Ein letzter, aber diesmal entscheidender Kampf dürfte daher noch bevorstehen.

Vaterländisches.

Urad. 13. April. Ueber die beiden Häuser des Landtages haben wir heute keine neuern Nachrichten. Das Unterhaus beschäftigt sich noch immer mit den Verifikationen, während das Oberhaus dieselben bereits vollendet und wie wir gestern äußerten, heute eine Sitzung gehalten haben dürfte. Im Ganzen haben sich, wie der „U.“ meldet, bei den Verifikationen des Oberhauses keine Anstände ergeben, es hatten nämlich diejenigen, welche während der letzten 12 Jahre in dem Grafen- oder Feiherrenstand erhoben wurden, keine Einladung zur Magnatentafel erhalten, und es war somit in diesem Punkte kein Objekt für Reklamationen vorhanden; dagegen wird der Verifikationsbericht die Abwesenheit des Banus von Kroatien konstatiren, und das Bedauern, welches das Haus über diese Abwesenheit empfindet, wird dadurch einen sichtlichsten Ausdruck erhalten, daß der für den Banus bestimmte Sitz an der Magnatentafel von keinem anderen der Würdenträger eingenommen und somit, so lange ihn der Banus nicht persönlich einnimmt, unbesetzt bleiben soll. Die Deputirten halten bei verschlossenen Thüren Vorberatungen, die täglich mehrere Stunden dauern.

Ueber das muthmaßliche Resultat der Wahl des Präsidenten und der Vizepräsidenten des Unterhauses äußert sich „B. H.“ wie folgt:

„Wenn es sich bei dieser Wahl nur um das absolute Verdienst, um den Patriotismus von reinstem Wasser handelte, so würde ohne Zweifel Franz Deák zum Präsidenten ausgerufen werden. Seine Mission ist jedoch eine andere. Ihm hat das Vertrauen des Landes die Führer- und Vermittlerrolle bei den parlamentarischen Verhandlungen zugedacht; und deshalb kann er nicht Präsident sein. Diesen Platz wird unserer Ansicht nach unser in der parlamentarischen Praxis und in den Fragen des ungarischen Staatsrechtes so überaus bewanderte, durch Präzision, ruhige Ueberlegung und Charakterfestigkeit ausgezeichnete Kompatriot Kol. Ghyczy zur Befriedigung eines jeden einnehmen.“

Von den zwei Vizepräsidenten-Stühlen wird gewiß einer für unsere siebenbürgischen Brüder offen gelassen werden. Rücksichtlich des schon jetzt zu besetzenden Stuhles wäre jedoch unser Wunsch, daß der zu Wählende kein Neuling, sondern gleichfalls in der Landtagspraxis und im Komitatleben zu Hause sei. Auf diesem Plage wird nur von einem schon gewesenen Gesetzgeber unter allen Umständen der zur Leitung des Hauses erforderliche Takt zu erwarten sein.“

Die „Ugramer Zeitung“ bringt den ersten Abschnitt einer Erwiederung auf die Denkschrift Deáks über Kroatien, der wir folgende Stellen entnehmen:

Bis zum Jahre 1848 war die ungarische Verfassung im wesentlichen eine municipale, indem der Schwerpunkt der konstitutionellen Rechte und Freiheiten auf die municipale Einrichtung der Komitate, freien königlichen Städte und Distrikte basirt war, während der ungarischen Landtage die Aufgabe der allgemeinen Gesetzgebung, dann das Recht der Steuer- und Rekruten-Bewilligung zufiel. Das einzige königliche oberste politische Dikasterium des Landes war die Statthalterei, die an die Beobachtung der Gesetze gebunden und bloß mit der Administration des Landes betraut war, während die königlich ungarische Hofkanzlei im wesentlichen dem Könige hauptsächlich zur Ausübung der Majestätsrechte zur Seite stand.

In einer solchen Verfassung war die Autonomie der Königreiche Kroatien und Slavonien gut gelorgen,

indem die allgemeinen konstitutionellen Rechte der einzelnen Bewohner dieser Länder schon in der Municipalverfassung der Komitate, Städte und freien Distrikte und die inneren Angelegenheiten dieser in ihren eigenen Landtagen Schutz und Sicherheit fanden.

Die Königreiche Kroatien und Slavonien, welche aus Opportunitäts- und Nützlichkeitsrücksichten das Recht der Steuerbewilligung dem ungarischen Landtage und die Besorgung der Administration der königlich ungarischen Statthalterei übertragen, hatten bis zum Jahre 1848 keinen Grund, die Ausübung dieser Rechte zu reklamiren, weil dieselben bis zu jener Zeit in keiner Gefahr waren. Uebrigens beweist jene Uebertragung des Steuerbewilligungsrechtes an den ungarischen Landtag und der politischen Verwaltung an die ungarische Statthalterei wohl nicht anderes, als daß Kroatien und Slavonien früher das Steuerquantum in ihrem eigenen Landtage votirt und sich selbst durch ein eigenes Landes-Dikasterium administriert haben, und wir wissen keinen Grund, warum sie nicht die Ausübung dieser Rechte, sobald sie es nur wollen, wieder in eigene Hand nehmen sollen.

Jene Beschwerde Kroatiens gegen den Gesetz-Art. II des ungarischen Landtages vom 3. 1844, welcher die ungarische Sprache zur ausschließlichen geschäftlichen des Landtages bestimmt, ist zwar eine unter den wichtigsten, ist jedoch nicht die einzige Kroatiens und verhält sich etwas anders, als sich nach der Denkschrift des Herrn Deák urtheilen läßt.

Gegen den Gesetz-Artikel VIII vom Jahre 1830, welcher anordnet, daß innerhalb der Grenzen Ungarns die Gerichtsbehörden und Dikasterien die in ungarischer Sprache verfaßten einlangenden Eingaben zu verhandeln und in derselben Sprache zu erledigen haben, hat Kroatien niemals eine Einwendung erhoben, als aber im Landtage 1832 die lateinische durch die ungarische Sprache als ausschließliche Landtagsprache substituiert werden wollte, haben die Deputirten Kroatiens allerdings dagegen Einsprache erhoben, und zwar aus dem Grunde, weil sie ganz richtig erkannt haben, daß für den ungarischen Landtag, in welchem 4 Mill. Magyaren, 3 Mill. Slowaken, 2 Mill. Serben, 2 Mill. Rumänen, 1 Mill. Deutsche und mit Einschluß der Militärgrenze beinahe 2 Mill. Serbo-Kroaten vertreten sind, die lateinische Sprache das geeignetste Verständigungsmittel sei, hauptsächlich aber deshalb, weil Kroatien zum Gebrauche der lateinischen Sprache sowohl auf seinem eigenen, als auch auf dem ungarischen Landtage durch seine municipale Stellung berechtigt und auch abgesehen davon, in der ungarischen Sprache mit dem Landtage zu verkehren durchaus nicht geneigt war.

Hr. Dominik Teleki sen. geht im „M. D.“ die Gründe durch, die vorgebracht werden könnten, um die Abhaltung eines eigenen siebenbürgischen Landtages zu motiviren. — Es wären etwa die, daß auf dem siebenbürgischen Landtag die Union noch einmal ausgesprochen, oder die Idee der Gleichheit der Nationalitäten auseinandergesetzt und formulirt werden sollte. Aber einerseits ist die Union durch die 1848er Gesetze bereits ausgesprochen, andererseits kann die Gleichheit der Nationalitäten auf dem gemeinschaftlichen Landtag mit weit mehr Erfolg zur Geltung gebracht werden. Uebrigens ist es eine offenbare Gesetzesverletzung, wenn der „jenseits des Királyhágó“ liegende Theil Ungarns (nämlich Siebenbürgen) in einem gesonderten Zustand gehalten wird.

Graf Ladislaus Teleki hat an das Bács-Bodroger Komitat für seine Ernennung zum Ehrenmitglied der dortigen Komitats-Kommission ein Dankschreiben gerichtet, in welchem er, nachdem er seinem Dankgefühl Ausdruck gegeben, sagt: „Schwere Zeiten sind angebrochen, aber wenn in nichts sonst, so können wir doch in unsere eigene Kraft, in die europäische Stellung unserer Sache, in die für uns an den Tag gelegte Sympathie fremder Nationen, in die Identität der allgemeinen Zivilisation und wahren Freiheit Vertrauen setzen und deshalb halte ich unsere Zukunft für gesichert. Was aber meine Person betrifft, so wünsche ich, daß es mir gelinge, auf der Bahn patriotischer Wirksamkeit und patriotischen Kampfes, die ganz offen vor mir liegt, mich der so rührenden Kundgebungen der Sympathie und Theilnahme meiner Mitbürger würdig zu erweisen.“ Folgt die Schlussformel und die Unterschrift.

„M. S.“ macht den Vorschlag, das Nationaltheater wieder in den Besitz der Nation gelange. „Sü.“

gony" bemerkt nun, das Recht der gesetzlichen Uebernahme würde nun darin bestehen, daß nach Abhandlung der jetzigen Direktion, unter Aufsicht des Landtages die Ernennung eines neuen Direktors erfolge. Mit der Abhandlung der jetzigen Direktion wird auch der spezialisierte Rechnungs-Ausweis der letzten 12 Jahre verlangt.

Das Programm des Warasdiner Komitats.

Das Warasdiner Komitat hat in seiner Sitzung vom 8. d. ein Programm für den bevorstehenden Landtag des dreieinigigen kroatisch-slavonisch-dalmatinischen Königreiches aufgestellt, welches folgendermaßen lautet:

1. Haben die Deputirten dieses Komitates dahin zu streben, daß auf dem bevorstehenden Landtag des dreieinigigen Königreiches vor allem andern die Frage über die Vereinigung mit Ungarn in Verhandlung gezogen und zu Ende geführt werde.

2. Daß sich das kroatisch-slavonisch-dalmatinische Königreich mit dem Königreiche Ungarn im Sinne der pragmatischen Sanktion vom Jahre 1712 und 1715, Art. 1, 2, 3, und auf Grund der vollkommene nationalen Gleichberechtigung vereinige.

3. Damit man ein Einverständnis, und nach diesem eine Vereinigung des dreieinigigen Königreiches mit dem Königreiche Ungarn erziele, soll vor Allem auf unserem und dem ungarischen Landtage je ein Ausschuß, bestehend aus zwölf des Vertrauens der Nation würdigen Männern, gewählt werden, welcher sogleich zusammenzutreten hat, um noch während der Dauer der Landtage über diese Angelegenheit zu verhandeln und nach den Bestimmungen derselben diese auch zu Ende zu führen. — Die für die Vereinigung vorzuschlagenden Bedingungen seien folgende:

4. Daß sich der König auf dem ungarisch-kroatischen Landtage als König von Ungarn, Kroatien, Slavonien, Dalmatien krönen lasse, daß er als solcher den Eid auf die verfassungsmäßige Freiheit und staatsrechtliche Autonomie des dreieinigigen Königreiches leiste, daß er das Inauguraldiplom auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1622, Art. 49, für das dreieinige Königreich in gleichem Original in unserer Nationalsprache herausgebe und kontrahiere. Der König führe den Titel: „König von Ungarn, Kroatien, Slavonien, Dalmatien“, und der Ausdruck „partes adnexae“ in Bezug auf das dreieinige Königreich werde verändert in den Titel: „Mit den vereinigten Königreichen“ (sa druzenimi kiraljevinami) „cum regnis sociis“; ebenso soll in ungarischer Sprache der Titel: „Tóthországi“ im Gesetzbuche in den eigentlichen Titel: „Slavonja“ verändert werden.

5. Zum Gesamtgebiete des dreieinigigen Königreiches gehöre: a) das Königreich Kroatien und Slavonien in seinen heutigen Grenzen, wohin auch die kroatisch-slavonische Militärgrenze gezählt werden muß; ferner Dalmatien mit seinen Inseln in den heutigen Grenzen; — b) die Murinsel und das kroatische Küstenland; und — c) wenn der Krone des heiligen Stephan zufallen sollten: Istrien bis zum Flusse Rase (Arsia) mit den quarnerischen Inseln, sowie auch alle jene slavischen Provinzen, die für jetzt noch unter türkischem Joche schmachten.

6. Die Grenzen des dreieinigigen Königreiches sollen immer in das allgemeine Gesetzbuch eingetragen werden.

7. Im dreieinigigen Königreiche sei die Dienst-, Geschäfts- und Lehrsprache ausschließlich die nationale. Daher hat der König auch Alles in unserer Nationalsprache herauszugeben, was auf die Geschäfte und sonstigen Verhältnisse unseres dreieinigigen Königreiches Bezug hat.

8. Dem dreieinigigen Königreiche soll das Recht zurückgegeben werden, sich auf seinem Landtage einen Ban zu wählen, auf gleiche Weise wie sich Ungarn seinen Palatin wählt. Der durch die Nation gewählte Ban hat sich nach altkonstitutionellem Gebrauche installiren zu lassen und einen von dem Landtage ausgearbeiteten Eid auf die Verfassung zu leisten. Ebenso soll das Recht wieder in's Leben treten, daß auf dem Landtage der Vizeban, der Kapitän, der Vizekapitän, der Protonotar (probiljeznik), der Protomedikus (Prolecniknik), der oberste Schuldirektor und der Archivar gewählt werden.

9. Der Ban des dreieinigigen Königreiches verfügt unabhängig vom ungarischen Palatin über Zivil- und Militärgewalt im dreieinigigen Königreiche (ruka vodi u pravo gradjansko i vojnicko).

10. Das Heer des dreieinigigen Königreiches hat seinen Eid auf die Verfassung zu leisten.

(Schluß folgt).

Ueber siebenbürgische Zustände

bringt das Organ der Slaven „Ost und West“ folgende offenbar gefärbte, die reaktionären Gelüste einer kleinen Partei zur Schau tragende Korrespondenz aus Hermannstadt, 8. April, in welcher es heißt:

Das Telegramm über die Wiederherstellung der alten Verfassung Siebenbürgens, ohne wesentliche Modifikationen, machte auf uns Romanen den peinlichsten Eindruck; denn sie ist der politische Todtschlag der romanischen Nation. Der einzige unserer Wünsche, der in Erfüllung gegangen ist, nämlich die Nichtvereinigung Siebenbürgens mit Ungarn, bis der Landtag sich darüber ausgesprochen haben wird, ist für uns auch ganz nutzlos gemacht worden durch die innere Organisation, welche dem Lande gegeben wurde; denn ein Hauptgrund, weshalb wir die Frage der „Union“ auf den Landtag verschieben wollten, war, um daselbst auf konstitutionellem Wege unsere Nationalität garantirende Gesetze zu erwirken, und dann erst über die Frage der „Union“ zu verhandeln, nach der jetzigen Organisation Siebenbürgens ober hat die romanische Nation angehört, in Siebenbürgen als solche zu figuriren, und da, in Gemäßheit des wieder eingeführten Censur, die Wahlberechtigung sich nicht nur nach der Größe der Steuer, sondern nach Edelmannsdiplomen und nur bei ehemaligen Untertanen, nach der Steuergröße von 8 Gulden (ohne Hinzurechnung der Kopfsteuer und der Steuerzuschläge) richtet, ja sogar in den sächsischen Stühlen das Wahlrecht nur den Kommunitäten mit den Magistraten zusteht, so ist es offenbar, daß die magyarischen Deputirten (die szepterischen mitverstandenen) schon an sich, oder wenigstens mit den Regales, die natürlich nur aus Areligen gewählt, meistens aus Ungarn ausfallen müssen, eine Majorität bilden werden; rechnet man noch die Sachsen auch hinzu, so können die Romanen, obwohl die romanische Bevölkerung die absolute Majorität in diesem Lande bildet, auf die Durchsetzung ihrer gerechtesten Forderungen, auch auf dem siebenbürgischen Landtage, indem sie so in Minorität bleiben, wenig hoffen, da sie auf das Wohlwollen des Magyaren und Sachsen angewiesen wären, auf welches sie aber nach den jüngsten Erfahrungen nicht viel zu rechnen haben.

Somit sehen wir uns Tag für Tag mehr von unseren Hoffnungen und gerechten Erwartungen zurückgedrängt, eben zu jener Zeit, als die Freiheit und Gleichberechtigung in Oesterreich zur Wirklichkeit werden sollte. Und warum diese maßlose Begünstigung der Magyaren und Sachsen auf Kosten der Rechte der romanischen Nation? könnte man sich fragen. Oder haben sich etwa die Romanen unwürdig gezeigt, um gleiche politische Rechte mit anderen Völkern Oesterreichs zu genießen, dadurch, daß sie mit Ruhe und Ausdauer die Erfüllung ihrer gerechten Forderungen auf gesetzlichem Wege suchten und erwarteten? Die „Gazeta Transilvaniei“, die bekanntlich eine der gelesesten romanischen Zeitungen ist, spricht sich über die neue Reorganisation Siebenbürgens folgendermaßen aus: „Kaum sind einige Tage seit der Kundmachung der künftigen Verwaltung Siebenbürgens verfloßen, so erhalten wir schon von allen Seiten Nachrichten über die Unzufriedenheit, welche diese Wiedereinführung der alten Verfassung, ohne die die Berücksichtigung der Forderungen der romanischen Nation benötigenden Modifikationen, unter den Romanen hervorgerufen hat. Und dazu soll diese Reorganisation in fünfzehn Tagen in's Leben treten, was freilich den übrigen Nationen erwünscht sein kann, da sie, schon früher auf die Einführung dieser Verfassung hinwirkend, die nöthigen Vorbereitungen getroffen haben, während die Romanen, an die Möglichkeit eines solchen Falles gar nicht glaubend, auch keine Vorbereitung haben treffen können; und werden die ehemaligen Komitate wieder hergestellt, wie sie im Jahre 1848 waren, ohne eine neuerliche Restauration vorzunehmen, so ist das Wahlrecht nur eine Chimäre, und wenn in dem sogenannten „fundus regius“ die Zenturvirkalkommunitäten, die 1848 bestanden haben, nur sich selbst ergänzen, und sie selbst die Magistrate herstellen werden, dann ist in diesem Theile des Landes die Gleichberechtigung der Romanen nur eine Illusion, denn in den Zenturvirkalkommunitäten befand sich vor 1848 kein einziger Roman, folglich konnten dann die Romanen gar keinen Einfluß nehmen; ja nicht einmal bei der Wahl der Landtagsabgeordneten, denn diese wurden bis jetzt auch nur von der Kommunität, im Verein mit den Magistraten, gewählt. Sind denn nicht etwa spezielle, die Gleichberechtigung der Romanen bezweckende Instruktionen erlassen worden?“ fragt sich das genannte Blatt. „Aus dem Ganzen, was inmitten einer solchen Behandlung noch Etwas Trost gewährt, ist die Herstellung des ehemaligen romanischen zweiten Grenzregiments als selbstständiger Distrikt.“

Als Gegenpart zu Obigem theilen wir aus den „Korunk“ das erste Programm eines siebenbürgischen Landtags-Kandidaten mit: Es steht an Freisinnigkeit den Programm der freisinnigsten ungarischen Deputirten in nichts nach, und namentlich verdient hervorgehoben zu werden, wie Sámuel László, der Kandidat des Bilah-Krafsnaer Bezirkes über Freiheit und Gleichheit spricht. „Nach meiner Ueberzeugung, sagt er unter Anderem, können wir das große Ziel zu unserem gemeinschaftlichen Wohl und zur Freude der freien Völker nur dann erreichen, wenn wir uns nicht nur auf unsere historischen und geschriebenen Rechte berufen, sondern wenn wir Alle, die wir

im Gebiet der ungarischen Krone wohnen, einander ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und des Ranges im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit die Hand zur Ausführung und gemeinschaftlichen Wirksamkeit reichen. Um das zu erwecken, ist es für jeden Bürger, namentlich für jeden Repräsentanten eine unumgängliche Pflicht, aufrichtig dahin zu wirken, daß unsere Verfassung, die ihrem Geiste zufolge hier im Osten Europa's mit der Sache der Freiheit unlöslich verbunden ist, den großen Prinzipien des 19. Jahrhunderts gemäß so ergänzt und verbessert werde, daß sie allen hier wohnenden Völkern zum Heil sei und Freiheit bringe, — die Freiheit ist um so gesicherter, je mehr Menschen sich ihrer erfreuen können. — Unter Freiheit verstehe ich die Gesamtheit der bürgerlichen und politischen Rechte des Menschen; ich verstehe darunter den Zustand, bei welchem Jedermann ohne Unterschied seines Ausgangspunktes, der Nationalität und der Konfession auf dem geradesten Weg zu jener Stellung gelangen kann, zu welcher seine Fähigkeiten ihn berechtigen“ u. s. w.

B. Pest, 12. April. (Original-Korrespondenz.)

In einer gestern Abend abgehaltenen freundschaftlichen Unterredung, an welcher auch eine Anzahl Deputirten Theil nahmen, kam unter Andern auch die Rede auf die gegenwärtige Thätigkeit der Journalisten und sprach einer der Wortführer seine volle Zufriedenheit mit der politischen Haltung fast der gesamten ungarischen Journalistik aus — ohne Unterschied der Sprache, in welcher geschrieben wird — aber er sprach die wohl nicht ungegründete Befürchtung aus, das lebende Publikum werde mit den massenhaften, an sich doch nur trockenen Sitzungsberichten, den vielen Reden und Adressen, deren Inhalt schließlich immer derselbe sei, endlich so sehr überfüllt, daß nicht allein die Lust zum Lesen, sondern auch das Interesse an der Sache verloren gehe. Er meinte, es sei nicht allein die Aufgabe der Journale, trockene Berichte über geschehene Takte zu liefern, sondern auch anregend und ermunternd zu wirken, dies aber könne nur durch eine rationelle Behandlung und heilsame Abwechslung in der Wahl des Stoffes erzielt werden, und darum halte er es für eine der gefährlichsten Thorheiten, wenn die Journale Alles gethan zu haben glauben, sobald sie dem Publikum recht massenhafte Berichte über unsere Verwaltungs-Angelegenheiten vorlegen, als ob sonst in der Welt gar nichts vorgehen möchte.

Wir müssen aufrichtig gestehen, die Worte dieses jedenfalls praktisch denkenden Mannes machten mehr als einen vorübergehenden Eindruck auf uns und wir nahmen uns sogleich vor, dem hier tagenden Landtage alle nur erdenkliche Aufmerksamkeit zu zahlen, aber auch nicht zu vergessen, daß außer den Landtagsherren in Pest auch sonst noch Leute wohnen, die sich ein vollständiges Recht auf eine möglichst intensive Vertretung ihrer speziellen Interessen erworben haben, die verlangen können, daß wir uns auch um sie kümmern und nicht unsere ganze Zeit darauf verwenden, jeden Tritt und Schritt, jedes Wort der Deputirten zu kontrolliren. Aber so wird vielleicht Mancher fragen, was kann es in Pest jetzt von Interesse geben, was nicht mit dem Landtage in der engsten Verbindung wäre? Es ist zwar wahr, der Landtag soll alle unsere Verhältnisse neu ordnen, bis diese große Arbeit aber beendet ist, dürfte um so mehr eine hübsche Zeit vergehen, als man bis heute damit noch gar nicht begonnen hat und es überhaupt auch noch eine große Frage ist, ob man überhaupt damit werden beginnen können. Dies glauben wir, sollten sich die Leute stets vor Augen halten, damit nutzlose Illusionen vermieden werden.

Es wäre nun unter so bewandten Umständen vielleicht das Beste, wenn wir von dem nun definitiv geordneten neuen Magistrat und der Repräsentanz der Stadt Pest erzählen möchten, aber auch dieser Körper befindet sich heute noch in einem Zustande, daß man ihn nicht für Alles, was geschieht, verantwortlich machen kann. Böses wollen und Gutes können wir dem neuen Magistrat noch nicht nachreden, also her mit dem Mantel der Liebe, damit wir denselben über den ganzen Kummel decken. Gott sei Dank! Pest bleibt übrigens immer was es gewesen ist: eine Handelsstadt, und wenn das Geschäft seit einiger Zeit auch wohl so was man sagt, unter aller Kritik ist, so haben wir doch die Hoffnung, es werden sich bessern und Verschämtes wieder nachholen. Ob damit aber alle die Verluste, welche die traurigen Finanzverhältnisse im Gefolge hatten, wieder hereingebracht werden können, diese Frage wagen wir nicht mit Ja! zu beantworten.

Viel spricht man hier in der neuesten Zeit von der zu errichtenden ungarischen Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft, welche unter den Auspizien des Grafen Emil Deseffy und unter der Direktion des Kapitäns Meghassy ins Leben gerufen werden soll. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß neben den Kompagnien, welche gegenwärtig die Donau befahren, noch eine hübsche Anzahl von Schiffen eine Beschäftigung finden könnte. Es versteht sich ferner, von selbst, daß gerade Pest berufen wäre, eine solche Gesellschaft zu schaffen, keineswegs aber halten wir den gegenwärtigen politischen, wie finanziell so kritischen Zeitpunkt

für geeignet, mit einem solchen Projekt hervorzutreten. Das erste was dazu gehört, ist Geld; dann kommt wieder Geld, und wenn wir endlich zum dritten Male um Geld geschrien haben, dann erst haben wir uns umzusehen, woher wir die notwendigen Bedürfnisse an technischen und administrativen Kapazitäten nehmen sollen. Das Unternehmen mit einem oder zwei Propeller, wie der Großhändler Spirita zu beginnen, wäre eine pure Fächerlichkeit; wir hören denn auch, daß man zehn Passagierbote, zehn Propeller, vier Remorqueure mit den notwendigen Schleppboten in Aussicht genommen. Die erste Nothwendigkeit der Gesellschaft wäre demnach, eine den Betriebsmitteln angemessene Werke einzurichten, wo wenigstens die Schiffkörper und kleineren Ausrüstungs-Artikel versorgt würden. Rechnet man nun das Betriebskapital, die sonstigen Nothwendigkeiten an Stegen, Landungsbrücken, Agenten-Einrichtungen u. s. w., so wird ein Jeder nur halbwegs mit den Verhältnissen eines solchen Unternehmens vertraute Geschäftsmann erkennen, daß das Gründungs-Kapital kaum geringer als 2 Millionen sein darf, wobei man zum Vorhinein berücksichtigen muß, daß die Maschinen zum größten Theil vom Auslande, also gegen Silber zu beziehen sind, was sofort einen großen Kapital-Verlust amagio verursachen würde. Man ersieht hieraus ohne große Mühe, daß dem Unternehmen Schwierigkeiten fast unübersteiglicher Natur entgegenstehen, auch wenn das Gründungs-Kapital aufgebracht wird! aber auch daran zweifeln wir, daß dies unter den obwaltenden Verhältnissen ermöglicht werden könne und dünken uns deshalb für den gegenwärtigen Augenblick alle die viele Phrasen und Lobpreisungen für eitel verschoffenes Pulver, das man lieber aufheben soll, bis ein Zeitpunkt gekommen, wo die Verwirklichung des so schönen Planes auf weniger Hindernisse stößt.

Aus West vom 12. wird uns geschrieben: Heute Nachmittags war der Pester Dampfschiff-Landungsplatz der Schauplatz eines bedeutenden Konfliktes zwischen der Finanzwache und einem großen Volkshaufen. Ein Matrose, eines eben aus der untern Gegend angelangten Schiffes, der sich dem derzeit eben so lebhaft als lukrativ betriebenen Tabakhandel widmet, ohne sich hiebei um die Anforderung einer Lizenz sonderlich zu kümmern, ward bei der Ausschiffung eines größeren Tabakquantums von dem Argusauge eines Finanzwächters erspäht, und in der Ausübung seines monopolwidrigen Treibens behindert worden. Doch kaum schickte sich der Finanzwächter an, seiner unter den gegenwärtigen Verhältnissen höchst un dankbaren Amtshaltigkeit zu entsprechen, als sich auf das Hetergeschrei des Matrosen, der hiebei von seiner zarten Gehälte auf's Redlichste unterstützt wurde, ein großer Volkshaufen sammelte, der bald die aus fünf Mann bestehende Finanzwache — trotz ihrer tapferen Gegenwehr — nicht nur entwaffnete, sondern auch dieselbe mit argen Handgreiflichen bediente. Der schnell herbeigezeiten städtischen Wachmannschaft gelang es indeß, die entwaffneten Finanzwächter vor ferneren Thätlichkeiten zu schützen; indem diese unter dem Schutze der Trabanten den Ort ihrer vorgeblichen Wirksamkeit verließen, während der Matrose unter dem Gejohle der Menge, seinen glücklich geretteten Tabakschatz siegreich davon trug.

„P. Hirnök“ hatte dieser Tage mit dem „Protostantischen Kirchen- und Schulblatt“, dessen Redakteur Dr. Ballagi ist, eine rein konfessionelle Polemik, die eben nur die von diesen beiden Blättern vertretenen katholischen und protestantischen Interessen betrifft. Nun hat der Redakteur des „P. H.“ Herr Török János vorgestern eine kleine Ragennusik bekommen, und Herr Török, welcher die ihm widersprechende nächtliche Ehre seinen Lesern in einem Leitartikel kundgibt, stellt diese Demonstration als von Juden ausgehend oder ausgeführt dar. Wie aber die Sprößlinge des „zu emanzipirenden Israel“ dazu gekommen, den zwischen Vertretern katholischer und protestantischer Interessen ausgebrochenen Streit, durch ihr künstliches Wollen und Wännen entscheiden zu wollen, das vermögen wir nicht zu erklären. Oder sollte hier das lateinische Sprichwort: „duobus litigantibus tertius gaudet“ zu seltsamer Anwendung gekommen sein? Wenigstens erinnert der Artikel des „Hirnök“ an ein Bonmot M. G. Saphirs, der mit Bezug auf Meyerbeers „Hugenotten“ sagte: „Katholiken und Protestanten schlagen sich, und ein Jude machte die Musik dazu.“ — Einige Erklärung dürfte die räthselhafte Ragennusik denn doch in den Philippiken finden, welche der „Hirnök“ einigemal gegen die Juden brachte. Graf Georg Apponyi ist heute Abends hier eingetroffen. Der Herr Tavernikus, dessen Vater gestern Abends gestorben, wird morgen früh hier erwartet.

Wien, 12. April. Freiherr von Hübner hat alsbald nach seiner Ankunft dem Staatsminister von Schmerling einen Besuch abgestattet. Die beiden Staatsmänner sind im freundschaftlichsten Einvernehmen.

Neulich brachten verschiedene Blätter aus Paris die Nachricht, daß der hiesige französische Botschafter Marquis de Moustier von seiner Regierung die Wei-

sung erhalten habe, Sr. Majestät unsern Kaiser zur bevorstehenden Krönung in Ungarn zu begleiten, und ein anderes hiesiges Journal fügte bei: daß außer dem Marquis de Moustier auch „ein Theil“ des diplomatischen Korps bei dieser Gelegenheit dort anwesend sein werde. Der Wiener Korrespondent der „Independance belge“ bezeichnet beide Angaben als mit den bestehenden diplomatischen Gebräuchen nicht vereinbarlich, indem er ganz richtig bemerkt, daß der Vertreter einer fremden Macht, sogar ein Botschafter, nur in Folge einer Einladung seitens der Regierung, bei welcher er akkreditirt ist, den Monarchen bei einem so feierlichen Anlasse begleiten könne. Diese Einladung erfolgt aber gewöhnlich offiziell und für das gesammte diplomatische Korps ohne Ausnahme. Von der Begleitung des Marquis de Moustier, sowie „eines Theils“ des diplomatischen Korps zur Krönungsfeier in Ungarn kann mithin nicht die Rede sein, da anlässlich derselben bisher weder eine Einladung an das diplomatische Korps ergangen, noch überhaupt über den Zeitpunkt derselben irgend etwas bekannt geworden ist. Wir vernehmen, daß Baron Sina, welcher derzeit in Paris weilt und sich ebenfalls zur Krönungsfeier nach Ungarn begeben wird, sein Palais in Pest und seine Equipagen in Bereitschaft setzen ließ und bei demselben Anlaß dem französischen Botschafter Marquis de Moustier und dem russischen Gesandten Herrn von Balabine seine Equipagen und Pferde zur Verfügung gestellt. Bekanntlich ist der Baron Sina berufen in Ungarn in doppelter Eigenschaft, nämlich als ungarischer Indigena und als Gesandter des Königs von Griechenland, mithin als Mitglied des hiesigen diplomatischen Korps, an der Krönungsfeier Theil zu nehmen. (Oest. Ztg.)

Wie verlautet, soll die kaiserl. Münze hier beauftragt worden sein, für die bevorstehende Krönung Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. zum König von Ungarn 36 Tausend Stück Krönungs-Medaillen anzufertigen.

Der Kaiser hat nach Botirung der Königsadresse den Statthalter von Böhmen Gr. Forgách ermächtigt zu erklären, daß Se. Majestät die Krönungs-Deputation zu empfangen bereit sei.

Einem heute Mittags hier eingelangten Telegramme zufolge haben im isirianischen Landtage zu Parendo nur 9 Abgeordnete an der Wahl für den Reichsrath Theil genommen, während 24 der Abstimmung sich enthalten haben.

Laibach, 10. April. Gestern hat sich hier ein großes Unglück ereignet. Bei dem um halb 10 Uhr in der Richtung nach Triest abgegangenen Gütertrain explodirte der Kessel der Lokomotive, eben als der Zug die Lattermanns-Allee passirt hatte. Die Explosion geschah mit einem dumpfen Knall, der einem fernen Kanonenschusse gleich. Die Maschine wurde zertrümmert, der Kessel herausgerissen und über die Telegrafens-Leitung hinweg 95 Klafter weit geschleudert, wo er nach zweimaligem Verhaken des Bodens und Weiter-springen tief in der Erde stecken blieb. Zwei Lasten-Waggons und der Kondukturwagen wurden ebenfalls zertrümmert. Den Lokomotivführer Nowak und den Heizer Jerscha, weit fortgeschleudert, fand man so verbrannt, daß ihr Aufkommen bezweifelt wird. Der Packer Steinbacher wurde leicht verwundet. Die Zerstörung, welche die Explosion verursacht hat, ist fürchterlich. An der Stelle, wo sie geschah, war rechts und links der Rasen durch den heißen Dampf auf 50 Schritte weit verengt, Maschinentheile und Kohlen waren weithin geschleudert. Die Maschine war noch etwa 60 Schritte weit gerammt und dann so stecken geblieben, daß beide Geleise gesperrt waren und das eine erst gegen 2 Uhr Nachmittags frei gemacht werden konnte. Höchst erkaunlich aber ist der Weg, den der Kessel genommen hat. Er ist zuerst in die Höhe geflogen und hat dann nach dem Besetze der Bewegung, die er schon durch die Fahrt erhalten hatte, die gerade Richtung nach vorwärts genommen, wobei er dicht am Wächterhaus vorüber kam. Hätte der Kessel eine Stunde später explodirt, so hätte er, weil die Bahn hier einen Bogen beschreibt, eine solche Richtung genommen, daß er das von vielen Menschen bewohnte Wächterhaus zertrümmert hätte. Die Gewalt, mit welcher er fortgeschleudert wurde, ist eine furchtbare gewesen; wo er niedersuhr, sind zwei tiefe Löcher in der Erde, in denen Maschinentheile stecken blieben. Tausende von Menschen eilten herbei, den Ort des Unglücks zu sehen. Wie es scheint, ist die Feuerbox, d. i. der Dampfkessel, welcher den Feuerraum umgibt, explodirt. Die Ursache kennt man noch nicht. Heute erwartet man die Untersuchungskommission aus Wien.

Venedig, 8. April. Heute hatten wir hier einen kleinen Skandal, der zwar ganz ohne Folgen abließ, nichtsdestoweniger jedoch viel von sich reden macht. Da nämlich das Fest Mariä Verkündigung in diesem Jahre auf den Montag der Charwoche fiel und die Kirche nach dem katholischen Ritus diese Feier an jenem Tage nicht begehen konnte, so war die kirchliche Funktion auf heute Vormittags bestimmt, zu welchem Behufe der Patriarch die Gläubigen seiner Diözese und insbesondere die Einwohner von Venedig zu dieser Feier eingeladen hatte. Es wurden drei Tage früher gedruckte Avisos angeschlagen, in welchen es hieß, daß

zwar für die Gläubigen zum Besuche der kirchlichen Funktion keine besondere Verpflichtung bestehe, da aber die Gründung Venedigs unter dem Schutze der Madonna dell' Annunziata vollbracht worden sei, so zweifle er nicht, daß die buoni Veneziani die Kirche zahlreich besuchen würden. Damit jedoch jedermann die Messe hören könne, empfahl er, daß alle Gewölbe, wie dieses an Festtagen gebräuchlich sei, bis zum Mittage geschlossen bleiben sollten.

Auf dieses hin nun versuchten die hiesigen politischen Tonangeber, eine Demonstration, welche am 14. und 22. v. M. mißglückt war, heute in Szene zu setzen, und es ist ihnen dieses auch theilweise gelungen. Es hieß nämlich, daß, da der Orden dell' Annunziata der höchste Orden des Königs von Italien sei, und dessen Feier auch in Turin begangen werde, und da die Madonna dell' Annunziata nach den Worten des Patriarchen die Beschützerin Venedigs seit dessen Erbauung sei, so möge Venedig der Welt bekannt geben, daß es seit seinem Gründungstage italienisch sei und wieder italienisch werden wolle. Es wurde daher beschlossen, den heutigen Tag als ganzen Feiertag zu behandeln und das Wiederöffnen der Gewölbe nach der Mittagsstunde zu verhindern; mit Einem Worte, die Demonstration, welche am 14. und 22. v. M. mißglückt war, am heutigen Tage in Szene zu setzen. Und so geschah es auch.

Als nämlich nach 12 Uhr die Kaufleute ihre Läden wieder öffnen wollten, was in den entfernten Stadttheilen auch geschah, so rotteten sich in S. Marco zahlreiche Gruppen zusammen, und als in der Merceria einige Gewölbbesitzer zu öffnen angingen, wurden ihre Läden mit Steinwürfen bombardirt, und einige reiche Auslagen, namentlich das Gewölbe eines Deutschen, eines gewissen Traumer, in der Merceria zertrümmert. Dieser Angriff genährte, um Verwirrung unter den Gewölbsinhabern anzurichten und dieselben zu vermögen, ihre Läden allsojleich wieder zu schließen, welchem Beispiele auch ihre Kollegen in den entfernten Stadttheilen folgten, so daß heute Nachmittags alle Läden der Stadt geschlossen sind und de facto hier vollkommener Feiertag abgehalten wird.

Die Polizei, der dieser Vorfall ganz unerwartet kam, sendete zwar sogleich ihre Patrouillen aus, welche aber die Läden bereits geschlossen und die ganze Merceria menschenleer fanden. Venedig hat daher heute ein sehr trübes Aussehen. Die Gewölbe alle geschlossen und doch keine an Feiertagen sonst übliche Bewegung, da die Meisten sich scheuen, ihre Wohnung zu verlassen, weshalb die Straßen wie ausgestorben sind. Sonst ist die Ruhe nicht im mindesten gestört worden.

Seit zwei Tagen weilt der Herzog von Modena in Venedig und ist im eigenen Palais in Canareggio abgestiegen. Derselbe wird einige Tage zum Besuche seiner Schwester, der hier weilenden Herzogin von Bordeaux, verbleiben und dann sich nach Viena begeben, von wo aus er eine Inspektion seiner in Bassano und Schio kantonirenden Truppen vornehmen wird. Erzherzog Albrecht ist am 5. v. von seiner Reise nach Wien über Mestre in Viena eingetroffen.

(Presse.)

Die Ereignisse in Warschau.

Warschau, 9. April. Wir wollen und können nicht beurtheilen und bestimmen, läßt sich die „Schl. Z.“ schreiben, wer an der Katastrophe schuld ist. Wer nach den gestrigen Blutschenen die Verzweiflung der Menschen, die hoffnungslose Stimmung dieser Stadt sieht, der muß von der allgemeinen Bewegung tief ergriffen werden und kann die Ruhe des alltäglichen Treibens auf lange nicht wiedergewinnen. Das einzige Mittel, die Ruhe wieder herzustellen, ist nach unserer Meinung das, Alles thun, was in unserer Situation geeignet ist, um Zutrauen zu gewinnen, d. h. vor Allem ein loyales Handeln und Auftreten zu beweisen. So könnte man vielleicht mit Hilfe der Bürgerdelegation und der Konstabler wieder zu jenem Ziele gelangen, während die Anwendung der Waffen das Volk nicht mehr zu beruhigen im Stande ist. Einige weitere noch erwähnenswerthe Thatsachen sind folgende: Gestern früh erschloß sich der Chef des Generalstabs des Generals Chrusloff, Oberst Beuther. Die Ursache seines Selbstmordes scheint sich daraus zu ergeben, daß General Chrusloff gestern vor dem Schlosse kommandirte. Der Staatsrath S. R. Wolowski, dessen Ernennung zum Justizminister ich Ihnen vor wenigen Tagen meldete, hat nach den gestrigen Vorfällen seine Entlassung gegeben und hat nunmehr Markgraf Wielopolski auch dies Amt übernommen.

Der „N. Z.“ wird berichtet: Was über Pressefreiheit und Aufhebung der Censur in Polen in den Zeitungen gefabelt worden ist, beruht auf willkürlichen Voraussetzungen; wir haben noch heute zu einem großen Theil geschwärzte Blätter gesehen. Daß die Regierung auf dem Wege zeitgemäßer Reformen weiter vorgehen will, unterliegt keinem Zweifel, aber eben so wenig, daß sie den Polen nationale Konzessionen nicht machen wird. — Im Großherzogthum Posen dauern die polnischen Agitationen fort, ohne daß, wie es

cheint, die Regierung irgend Notiz davon nimmt. Auf die halbe, nämlich die deutsche Bevölkerung haben dieselben aber einen um so tieferen Eindruck gemacht, so daß, von Bromberg aus angeregt, jetzt der Wunsch allgemein ist, das Großherzogthum endlich Deutschland einverleibt zu sehen. So viel ist klar, daß die Dinge in dem Zustand, wie sie jetzt liegen, nicht verbleiben können, weil das Vertrauen aufgehört hat, der Kredit in erschreckender Weise gesunken und der Grund und Boden auf die Hälfte seines Werthes herabgedrückt ist. In Warschau und im ganzen Königreich Polen sind Photographien der fünf am 27. Febr. Gefallenen ungewöhnlich stark verbreitet.

Paris, 9. April. Es finden gegenwärtig häufig Marschalls-Versammlungen statt: Canrobert und Mac Mahon befinden sich in Paris. — Ueber den Prinzen Murat und seine Stellung zum Kaiser vernimmt man ganz entgegengesetzte Dinge. Nach den Einem wäre er und seine ganze Familie gestern zum Diner in den Tuileries gewesen; nach Andern und, wie ich annehmen muß, zuverlässigeren Nachrichten, wäre er wirklich in Ungnade gefallen und träte seine Vorbereitungen zu einer längeren Reise in's Ausland. — Im Senate wird nächstens eine Petition zu Gunsten der syrischen Christen eingereicht werden. — Im Staatsrathe wurde ein Beschluß gegen den Unterrichts-Minister Reuland erlassen, der aus eigener Macht einem alten Pfarrer im Saone- und Loire-Departement das von ihm bewohnte Pfarrhaus weggenommen und dem ihn ersetzenden Geistlichen zugewiesen hatte. — In Rom ist der Entwurf zur Organisation der neuen katholischen Gemeinden der Bulgaren eingetroffen. Es sollen nach demselben mehrere bulgarische Bischofsitze errichtet werden. Marquis Lavalette hat von Konstantinopel aus diesen Entwurf sehr warm befürwortet. — Der Kaiser hat die kostbare Waffensammlung, welche er im Hotel Solitow angekauft hat, dem Artillerie-Museum zum Geschenk gemacht. — In der Marine soll der Grad eines Korvetten-Kapitäns zwischen dem eines Linien-Schiffs-Lieutenants und eines Fregatten-Kapitäns eingeführt werden. — Man spricht von einer Reise des Kaisers nach Brüssel, die im Mai stattfinden soll.

Die letzten Nachrichten aus Polen haben hier eine peinliche Sensation gemacht. In den offiziellen Kreisen bedauert man die blutigen Ereignisse v. 8. April, ohne sich jedoch für oder gegen die Polen auszusprechen. — Das Rundschreiben des Justiz-Ministers De-langle im heutigen „Moniteur“, das eine jede politische Aeußerung der Geistlichkeit in ihren Amtsverrichtungen unter Androhung von Gefängnisstrafen und Verbannung verpönt, ist nicht sowohl gegen die niedere, als die höhere Geistlichkeit gerichtet. Die Regierung soll entschlossen sein, auf's strengste zu verfahren. Die halb-offiziellen Blätter zollen dem Rundschreiben ihren vollen Beifall. Die „Patrie“ meint, die Regierung des Kaisers erweise der Kirche, die sie bis dahin mit Wohlthaten überhäuft habe, einen neuen Dienst: „Sie gibt“, sagt sie, „dieselbe dem Gebete zurück und befreit sie von den Verschwörungen“. — Ueber die Umgestaltung der Nationalgarde vernimmt man, daß jedes Departement eine Legion und jedes Arrondissement ein Bataillon mit der entsprechenden Artillerie und Kavallerie liefern soll. Bisher hatte die Nationalgarde keine Artillerie. — Dem Vernehmen nach wird das Lager von Chalons sofort von ungefähr 36- bis 37,000 Mann (2800 Jägern, 28,000 Mann Infanterie, 200 Mann Kavallerie, vierzehn Batterien und den entsprechenden Genie- und Verwaltungstruppen) bezogen werden. Der Kaiser wird daselbe nächsten Monat besuchen.

London, 9. April. Die „Times“ erwähnt heute den Kaiser der Franzosen zu einer freisinnigen italienischen Politik. Nachdem sie darzutun gesucht, daß er sich durch Legitimisten und Ultramontanen nicht bezirren zu lassen brauche, bemerkt sie: „Wenn die Polen und Ungarn agitieren, während ihre Herrscher überrascht und ungeschlüssig zusehen, so ist daran das Gericht schuld, welches auf der italienischen Halbinsel über schlechte Herrscher ergangen ist. In Wahrheit haben Franz. Joseph und Alexander beide das Königreich Italien anerkannt, (?) und sein Einfluß ist aus allen ihren Handlungen ersichtlich. Es ist jetzt Frankreichs Sache, ihrem Beispiele offen zu folgen und seine Augen vor der am Himmel stehenden Sonne nicht zu verschließen.“

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ schreibt unterm 7. April: „In diplomatischen Kreisen fand ich heute dieselbe Unruhe wegen dessen, was sich in Ungarn, Polen, Italien und Dänemark begeben und nicht begeben könnte; zugleich herrscht die Ueberzeugung vor, daß man den Krieg vermeiden werde. Es möge zu theilweisen Störungen in Ungarn und in Warschau kommen, aber eine allgemeine und ernste Erhebung sei nicht zu erwarten. Die gewöhnlichen Telegramme — sagt man mir in mehr als einem amtlichen Kreise — sind gerade jetzt stark gefärbt und übertreiben die Thatfachen immer. Alle großen Kabinette haben augenscheinlich den lebhaftesten Wunsch, die Ruhe in Europa zu erhalten.“

Eine Zuschrift an den Redakteur der „Daily News“ sagt: „Die österreichische „Mil.-Ztg.“ erörtert den erwarteten Versuch, Venetien zu befreien, und spricht den Glauben aus, daß eine englische Flotte das adriatische Meer gegen einen Versuch, Venedig zu Wasser zu nehmen, beschützen würde. Die Oesterreicher geben sich, wie wir wissen, oft wunderlichen Einbildungen hin, und dies mag eine derselben sein. Dennoch können wir unmöglich daselbe unbedingte Vertrauen zu unseren Ministern haben, wie vor der Veröffentlichung von Lord J. Russell's allzu berühmtem Augustbrief an Sir J. Hudson. Es wäre daher gut, wenn ein unabhängiges Parlaments-Mitglied — aber nicht Mr. J. A. Roebuck — an unserer Regierung die Frage richtete, ob sie der österreichischen irgend einen Grund zu der von der „Militär-Ztg.“ ausgedrückten Zuversicht gegeben habe. Der fragliche Beistand würde natürlich niemals geleistet werden, aber es wäre eine ernste Sache, wenn Oesterreich durch die Hoffnung darauf ermutigt würde, einen unnötigen und gefährlichen Krieg anzufangen.“

Die „Morning Post“ bringt wieder einen Artikel über Schleswig-Holstein, welcher, wie sich bei diesem Blatte keine von selbst versteht, über Deutschland in sehr wegwerfendem Tone spöttelt und eine grobe Unkenntniß der Verhältnisse verräth. Der „Daily Telegraph“ hingegen, ein sehr verbreitetes hiesiges Penny-Blatt, brachte unlängst einen Leitartikel, welcher die Sophismen der dänischen Parteigänger sehr gut beleuchtet.

Sardinien läßt in England nicht bloß Kriegsdampfer bauen, Kanonen gießen, Gewehre fabriciren und Kupfermünzen schlagen, sondern hat hier auch nach dem Modelle Marochetti's die Reiterstatue Carlo Alberto's in Erz gießen lassen. Sie ist, in mehreren Kisten verpackt, mit dem Dampfer „Chester“ nach Genua abgegangen; gleichzeitig auch der aus englischem Granit angefertigte Piedestal.

Italien. Aus Neapel, 9. April, wird berichtet: Die letzten reaktionären Versuche sind Gegenstand einer strengen Untersuchung. Aehnliche Versuche haben in mehreren Provinzen stattgefunden, wurden aber mit Leichtigkeit unterdrückt. Die Bevölkerung hat keinen Antheil daran genommen. — 900 Gewehre wurden ergriffen und 43 Individuen vor der Station Caserta verhaftet. In Castiglione haben die Insurgenten alle Arten von Abscheulichkeiten begangen. Das Gerücht geht, daß man fliegende Truppenabtheilungen zur Entwaffnung des Landes abgesandt habe. Mehrere verhaftete Individuen hatten wichtige Papiere bei sich. Die Bewilligungen sind aufgebracht, aber ruhig. In Neapel fand eine kleine Manifestation zu Gunsten Murat's statt, welche jedoch in's Lächerliche ging.

Man liest in dem „Il Pungolo“ vom 8. d.: General Cugia ist bei Garibaldi, im Namen Cavour's, erschienen. Zuerst um sich nach seiner Gesundheit zu erkundigen, und sodann um zu politisiren (sic!). Garibaldi hat kein Hehl aus seiner Unzufriedenheit über die Art und Weise gemacht, mit welcher man in Betreff der Freiwilligen handelt und verlangte die sofortige Organisation des 7. Armeekorps, ausschließlich aus Freiwilligen bestehend. Dieses Korps, in vier Divisionen eingetheilt, welche Turr, Medicis, Cosenz und Bixio anvertraut würden, käme unter den Oberbefehl Garibaldi's zu stehen. Die Regierung, welche ihrerseits auf die Formation dieses 7. Armeekorps eingegangen, hält jedoch viel darauf, daß zwei der Divisionen aus regulären Truppen gebildet seien. Da Garibaldi den bösen Willen der Regierung sieht, so ist er ganz geneigt, sein Verlangen im Parlament zu stellen.

Die piemontesische Regierung hat den Beschluß gefaßt, zwischen Ravenna, Bologna und Ferrara ein Lager zu errichten, sowie die Besatzungen von Parma und Piacenza zu verstärken; ein verschanztes Lager wird an der rechten Seite des Mincio errichtet.

Dem „Hölygytár“ schreibt man aus Genua, daß die Gräfin Alexander Teleki sich nicht wie behauptet wurde, unter den Passagieren des angeblich zu Grunde gegangenen Dampfers „Ercolo“ befand. Sie weilt gegenwärtig in Genua; ebendasselbst ist der ehemalige ungar. Kultusminister Michael Horváth mit dem Sammeln von Daten zur Geschichte Ungarns beschäftigt. Turr, schreibt derselbe Korrespondent, ist munterer Laune, und hat sich seit seiner Rückkehr von Paris seine Thätigkeit verdreifacht.

Der „M. P.“ geht von guter Hand aus Belgrad nachstehendes Schreiben zu, das interessante Aufschlüsse über die in diesem Augenblicke zwischen Serbien und der Pforte schwebenden Verhandlungen gibt. Dar Schreiben lautet:

„Fürst Michael Obrenovits hat den pensionirten Minister Garaschanin, einen der energischsten und intelligentesten Staatsmänner Serbiens nach Konstantinopel geschickt. Dem in die Verhältnisse nicht Eingeweihten muß dies doppelt auffallen, da man Garaschanin unter französischem Protektorat früher selbst Thronpräsident, für einen Gegner der Obrenovits hält. Garaschanin war wohl Gegner Milosch's, aber nicht Michael's. Er ist montenegrinischer Abstammung und daher eingefleischter Türkenfeind; aber er theilt nicht

mit den Montenegrinern die Ergebenheit für Rußland; denn als klar Sehender ist er auch ein Feind der Politik des Czaren. Er ist Serbe im strengsten Sinne des Wortes und hofft und sieht das Wohl und die Freiheit seines Vaterlandes nur durch französische Unterstützung ermöglicht. Oesterreich haßt er, und hat dies am besten dadurch bewiesen, daß er seinerzeit einen ihm verliehenen österreichischen Orden nicht angenommen hat. — Seine Sendung nach Konstantinopel hat den Zweck, der Pforte zu erklären, daß jedem gewaltsamen Einschreiten derselben, oder dem anderer Mächte Gewalt entgegengesetzt werden würde, jedoch sei die Regierung des Fürsten Michael und das serbische Volk auch unter gewissen Umständen nicht abgeneigt, im friedlichen Wege über die wichtigsten Fragen des Landes zu unterhandeln.

Absehung des alten Ustav's (Grundgesetz), an dessen Stelle die Serben, denen das Recht der freien inneren Verwaltung zusteht, sich selbst einen neuen geben werden; Anerkennung des Erbfolge-Gesetzes für die Familie Obrenovits, und endlich gänzliche Entfernung der Türken aus Serbien, dies sind die Punkte, um die es sich handelt, da besonders der Letzte mehrfach durch kaiserliche Hatischerie verbrist, doch bis heut noch nicht zur Ausführung gelangt ist. Als im vorigen Jahre Milosch seinen Predstavnik Zvetko Radovits mit einer Deputation nach Konstantinopel sandte, um diese Punkte endgiltig durchzusetzen, erfolgten fortwährend ausweichende, in die Länge ziehende Antworten. Schon damals war Milosch Willens, in einer Note den europäischen Großmächten sein Recht auseinander zu setzen und zu erklären, er werde sich das nehmen, was man, als ihm gebührend, bisher zu geben verweigere. Er starb, der Plan blieb unausgeführt. Sein Sohn nimmt ihn jetzt, in einer Zeit, wo die Völker der Türkei im Aufruhr sind, wo ganz Europa einer großen Katastrophe entgegengeht, wieder auf und durch diesen Akt sind am besten die Pläne gekennzeichnet, welche Serbien in den jetzigen Zeitverhältnissen zu verfolgen gedenkt.

Die Sache mit den 30 bis 40 Bewaffneten, welche, wie wir vor einigen Tagen gemeldet, oberhalb Moldava, bei Balo-Bresko die Grenze überschritten haben, ist noch immer in Dunkel gehüllt und man erfährt darüber um so weniger, als von Seiten der Behörden die ganze Sache mit großer Geheimthurei behandelt wird. Die Eindringlinge — so viel weiß man — sprechen ungeachtet des Feß und der serbischen Pluderhosen, welche sie tragen, nicht serbisch; sondern deutsch und ungarisch. Das serbisch-banater Militär-Grenz-Kommando hat Streifungen gegen diese „Räuber“ angeordnet, die aber keinen besondern Erfolg haben dürften, weil die Militär-Wälder mit den Kameralwäldern unmittelbar zusammenhängen und die nachbarliche Komitatsbehörde es bisher unterlassen hat, eingreifende Maßregeln zu treffen. Was es übrigens immer für ein Bewandniß mit den Eindringlingen habe, ist der Umstand keinesfalls zu unterschätzen, daß gegen 40 Bewaffnete den Grenzkordon anstandslos passiren und sich ganz nach Belieben in den Wäldern oder im Lande verbreiten können.

Die Berichte aus der Herzegowina lauten noch immer nicht günstig für die osmanischen Streitkräfte. Die Nachricht eines Wiener Blattes, daß die Insurgenten bei Foglizza geschlagen worden seien, ist bis jetzt ohne Bestätigung geblieben.

Urad, 13. April. Wir sind von kompetenter Seite ermächtigt zu erklären, daß die Nachricht, welche „Magyar-Dráság“ und „Politikai Ujdonságok“ in der Richtung bringen, daß Samuel Szabó, Pfarrer zu Tisza-Földvár und der Buchdrucker Leopold Réthy wegen eines Programmes durch das k. k. Komitatsgericht Urad über Antrag des Staatsanwaltes wegen Verbrechens der Majestätsbeleidigung in den Anklagestand versetzt worden wären, jeden Grundes entbehrt, was wir mit um so größerer Veruhigung bringen können, als uns ein Blick auf §. 10 der St.-P.-D. belehrt, daß ähnliche Straffälle nicht einmal zur Kompetenz des Komitatsgerichtes gehören.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Wie wir bereits mitgetheilt, findet heute Nachmittags 5 Uhr, im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ das Konzert der jugendlichen Cellistin, Fräul. Rosa Suck statt, das wir wiederholt der Theilnahme des Publikums anzuempfehlen uns erlauben, indem wir gleichzeitig auf das sehr interessant zusammengestellte Programm deselben hinweisen, welches wir weiter unten abdrucken.

* * Graf Széchenyi Debön hat es sich zur Aufgabe gemacht, gleich seinem unsterblichen Vater alle schiffbaren Zweige und Nebenflüsse der Donau aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Zu diesem Zweck hält er sich zwei kleine Segelschiffe, die jetzt bei Ösnö stehen. Zur Eröffnung des Landtages wollte er auf einem derselben mit dem jüngeren Tasner nach Pest fahren, mußte aber wegen ungünstigen Windes das Vorhaben aufgeben. Das ist, wie wir im „P. N.“ lesen, der Anlaß zu jener unrichtigen, in mehrere Blät-

er übergegangenen Nachricht des „Gy. Közl.“, daß Graf Béla Széchenyi auf einem kleinen Segelboot von Wien nach Pest gefahren sei.

* Aus Tisza-Kürred schreibt man dem „P. N.“ vom 4. d., daß am 13. v. M. dort einige hundert Soldaten einquartiert wurden. Am anderen Tag drangen 12 Mann derselben unter Anführung zweier Finanzwächter in den Hof eines armen Branntweinbrenners und zerstörten den Kupferkessel. Solche Szenen wiederholen sich seitdem oft in Tisza-Kürred.

* Aus Kács-Közár (Baranya) wird der „Bas. Ujs.“ berichtet, daß die dortige Bevölkerung auf alle jene heilsamen Institutionen mißtrauisch blickt, welche das Beste Ungarns bezwecken; selbst zur Deputirtenwahl ließen sich nur Einige und diese sehr schwer einschreiben, weil sie fürchten, daß die Zeit der Robot und der Abgaben wiederkehren werde, und die Eingeschriebenen sich dem Aufstande anschließen müßten. Indes berichtet der Korrespondent mit Freunden, daß der im benachbarten Vítal wohnende Grundbesitzer Baron Hannibal Buchner, k. k. General-Major, ein wahrer Wohlthäter der Gegend und der Unterthanen ist. Durch sympathetische Mittel — da dem armen Volke Lärzte fremd sind — pflegt und heilt er die Kranken, indem er mit seiner lieben Frau von Haus zu Haus geht, und so durch sein segensreiches Wirken ein Schutzengel des Volkes ist. Aber er wirkt nicht nur segensreich durch dergleichen heilsames Verfahren, sondern er lernt auch mit überraschendem Erfolge die ungarische Sprache, um einst als ungarischer Magnat in den vaterländischen Angelegenheiten wirken zu können.

* Im Neuesten Winterhafen überwinterten heuer 240 Schiffe, darunter 3 französische Dampfer, von denen der eine schon abgefahren ist, die anderen zwei aber erst reparirt werden.

* In Drósháza ist, wie wir im „Szeg. Hir.“ lesen, eine Wirthshauspachtung um 1000 Kossuthgulden entstanden worden; der Pächter verpflichtete sich, den Pachtzins entweder in alten oder in neuen Kossuthnoten zu bezahlen.

* In den Lokalitäten des Nemzeti kör wird künftige Woche zu Ehren der jetzt in Pest weilenden Vertreter der ausländischen Presse ein Bankett veranstaltet werden.

* Die k. k. Finanzlandes-Direktion in Szegedi hat sich an die dortige städtische Repräsentanz mit der Aufforderung um Mitwirkung bei der Einkommensteuer-Fatirung und bei Eintreibung der Steuer gewendet.

* Die zum Széchenyi-Denkmal gespendeten Geldbeiträge belaufen sich bereits auf 13,000 fl.

* Im mährischen Landtage ist die Wahl des Abgeordneten Dr. Stolz in M. Schönberg beanstandet worden. Ueber die Ursache dieser Beanstandung von Seite der Statthalterei veröffentlicht Dr. Stolz folgendes Schreiben:

„Man hat mir das Zertifikat zum mährischen Landtage verweigert, weil ich im Jahre 1852 in Wien im Belagerungszustande bei einem Ueberfalle der löblichen Polizei um 5 Uhr Früh im Besitze von geschriebenen Bänden (meine Jugendversuche) und von Büchern verbotenen Inhaltes betroffen wurde. Diese Bücher waren: Zwei Bände Kladderadatsch, Xenien von Brennglas u. Die Gedichte waren nicht gedruckt und nicht verbreitet.“

„Diese politische Uebertretung wurde von meinen Gegnern dazu benützt, mir das Wahlrecht streitig zu machen, weil ich wegen „Verfassung regierungsfeindlicher Gedichte und wegen Bestizes aufreizender Drucksachen“ zu sechs Wochen Stockhausarrest verurtheilt worden war.“

* Lemberg, 7. April. (Verbot des Tragens nationaler Abzeichen.) Heute erschien folgende Kundmachung: Im Grunde des Dekrets des k. k. Statthaltereipräsidiums vom 30. März 1861, Zahl 302, wird hiemit kundgemacht: daß jedwede politische Demonstration, welcher Art sie sein möge — das Tragen von Trauerkoffarden — polnischen Aklern — tritiloren Uhrbändern, Halsbinden, Kokarden und Schleifen — Hacken- und Knotenstöcken und anderer dergleichen politischer Abzeichen, auf das Strengste untersagt ist, und daß gegen jeden Dawiderhandelnden im polizeilichen Wege das Amt gehandelt werden wird.

Von der k. k. Polizei-Direktion.
Lemberg, am 5. April 1861.

Hammer,
k. k. Regierungsrath und Polizeidirektor.

Arad, 13. April. Wir werden um die Aufnahme der folgenden Erklärung ersucht, welche wir denn auch unverändert und wortgetreu hier folgen lassen und erlauben uns nur das Eine zu bemerken, daß wir das, was dieselbe von dem „argen Fehler“ erwähnt, den wir abgedruckt haben sollen, vor der Authentifikation des Sitzungsprotokolls weder in Abrede stellen noch bestätigen können. Möglich ist es, daß bei der Verhandlung des bezüglichen Gegenstandes von einem mehrmonatlichen, statt, wie wir angegeben,

mehrwöchentlichen Wirken des Herrn Einsenders die Rede war. In allen Fällen kann unsererseits nur ein Irrthum vorliegen, dem jede Absichtlichkeit sicher ferne lag. — Die erwähnte Erklärung lautet:

Arad, 13. April 1861. Im Arader Zeitungsblatt Nr. 83 von heute, in dem Berichte der städt. Generalversammlung ist ein mich betreffender arger Fehler abgedruckt, es heißt nämlich: daß ich einige Wochen behufs Rechnungsuntersuchung der Kommission des früheren Magistrates als Sachverständiger beigezogen wurde, und daß ich dafür keine Gratifikation anzusprechen hätte; dem ist aber nicht so! —

Die neue Jährige-Rechnungs-Revision ist von der h. Statthalterei angeordnet; die Revisions-Mitglieder aus 5 Gemeinderäthen von der Komitats-Behörde ernannt worden, und da dieselben sammt den Buchhalter Ihre Aufgabe nicht lösen konnten, hatte die Kommission mich aufgefordert, gegen ein anständiges Honorar bis zur Beendigung des Operates, welches 7 Monate, vom 8. Mai bis 5. Dezember 1860 dauerte, und bei welchem ich 129 Tage fungirte, mitzuwirken, welchen Verlangen ich mich gegen 3 fl. 45 kr. CM. Diäten bereitwillig mit dem Zusage unterzog, daß hiezu die Bewilligung der Komitats-Behörde, welche auch sogleich erfolgte, eingeholt werde. Ich habe daher nicht einige Wochen sondern 129 Tage in 7 Monate gewirkt, und spreche daher keine Gnade der Stadt an, sondern meine rechtmäßige Forderung, die ich nach beendigtem Operate gleich aus der Stadt-Kasse hätte beziehen müssen. — Was übrigens die Meinung des Repräsentantenkörpers anbelangt, daß derselbe glaubt: daß ich nichts anzusprechen habe, da ich nur meine Bürgerpflicht gethan, bemerke ich: daß ich nicht nur immer meine Bürgerpflicht erfüllte, sondern ich mir auch seit vielen Jahren wesentliche Verdienste um die Stadt erworben habe.

Dauer.

Meghivás.

A helybeli zene-egylet (Conservatorium) f. évi april hó 21-én, délelőtti 11 órakor, az egylet teremében közgyűlést fog tartani, melyre ezenel az egylet valamennyi tagjai tiszteletteljesen meghivatnak.

Arad april hó 17-én 1861.

Horváth Ádám,
egyleti elnök.

Einladung.

Zur Generalversammlung des hiesigen Musik-Konservatoriums, welche am 21. April l. J., Vormittags 11 Uhr, im Saale des Konservatoriums abgehalten wird, werden hiemit alle Mitglieder des Vereines höflichst geladen.

Arad, 11. April 1861.

Adam Horváth,
Vereins-Präses.

Neueste Telegramme.

München, 11. April. Die „Neue Münchener Zeitung“ meldet offiziell; Das Wiener Telegramm der „Hamburger Nachrichten“, die bairische Regierung habe in Paris angefragt, ob Frankreich Einwendungen erhebe, wenn Baiern im Falle ernster Erschütterungen im Innern Oesterreichs Salzburg und Tirol besetzen würde — ist reine Korrespondenzlüge.

Kopenhagen, 11. April, Nachmittags. Die Berlingsche Zeitung berichtet: Heute ist der Befehl ergangen, sämtliche Distriktsperde der Kavallerie und Artillerie nebst Mannschaft einzuberufen.

Handelsbericht.

A. H. Arad, 12. April. (Drig.-Ver.) Bedeutende Ankäufe für ärarische Lieferungen, so wie ein erhöhter Konsumbedarf gaben dem Fruchtegeschäft in der zweiten Hälfte dieser Woche eine ziemlich feste Haltung, die sich namentlich bei Halbfucht und Korn bemerkbar machte. Für Rechnung oberer Plätze wurden von Weizen ca. 5000 Mezen 82 und 83pfündiger Waare mit fl. 4.60—4.75 angekauft.

Halbfrucht bebang bei lebhafter Nachfrage fl. 3.20—3.30. Umsatz fanden 1500 Mezen.

Von Korn wurde Einiges zur Spekulation genommen, der größte Theil des Umgesetzten wurde jedoch von Konsumenten und ärarischen Lieferanten erstanden. Der Preis stellte sich auf fl. 3.20—3.30 pr. Mezen.

Gerste ist bloß von Brauereien begehrt und bebdingt bei mäßigem Verkehre fl. 1.70—1.95.

An Hafer theiligt sich die Spekulation fast gar nicht, für Lieferungen wird selber mit fl. 1.75 bis 1.80 bezahlt.

Rufuruz ist sehr stark ausbezogen, findet jedoch wenig willige Nehmer, da Käufer den Preis noch für hoch finden; ca. 5000 Mezen wurden per Mai mit fl. 2.10 geschlossen. Effektiv stellt sich auf fl. 2—2.5.

Spiritus hat ohne besondere Veranlassung plötzlich einen bedeutenden Preisausschlag genommen,

so wie sich auch bei knappen Ausbezogen viele Käufer zeigen. Absatz fanden ca. 2000 Eimer Schlußwaare pr. Mai mit fr. 62 und 62½. Prompt beansprucht fr. 63—63½.

Von Trebern-Durchzug nahmen Regalien-Pächter 300 Eimer mit fl. 15.50—16.

Slivoviz bebengt bei sehr mattem Begehre fl. 23—25.

Von Weinen kamen bei steigender Kauflust 5000 Eimer letzter Gebirgssechzung je nach Qualität mit fl. 5.80—6.40 zum Absatz.

Die Zufuhr des gestrigen Wochenmarktes war belangreich und wurde alles am Plage Lagernde zu folgenden Preisen verkauft, u. z. bebang

Weizen fl. 4.25—4.50.

Halbfrucht fl. 3.10—3.20.

Korn fl. 3.20—3.25.

Gerste fl. 1.70—1.75.

Hafer fl. 1.70—1.75.

Rufuruz fl. 1.95—2.5.

Witterung angenehm warm.

Wiener Fruchtbörsen vom 13. April 1861.

Weizen Maroser loco Raab 84½ pfd. fl. 6.20. Maroser loco Wieselburg 83½ pfd. fl. 6.25. Weisenburger loco Wieselburg 85 pfd. fl. 6.40. Umsatz in Weizen 20,000 Mezen.

Berichtigung. In unserem gestrigen Theater-Referate, 2. Spalte, 8 Zeile von oben ist das Wort „Publikum“ ausgeblieben, und soll es statt: „vor einem gesichteten und demnach wählerischen u. s. w.“, „vor einem gesichteten und demnach wählerischen Publikum“ heißen, was wir hiemit berichtigen.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.

31. März. Stefan Gyebnar, Bindergefell, r. l., 39 Jahr, Herzkrankheit. — 1. April. Josef Himef, r. l., 3 Monat, Gehirn-entzündung. — 2. April. Georg Szekulics, pens. Senator, gr. n. u., 72 Jahr, Altersschwäche. — Anna Barua, Witwe, gr. n. u., 50 Jahr, Schwäche. — Abraham Goldhammer, Sen'al, isr., 59 Jahr, Lungentuberkulose. — 3. April. Deborah Büchler, Schneiderstochter, isr., 8 Monat, Lungentzündung. — 4. April. Hermann Grün, Schneidersohn, isr., 9 Monat, Angina. — 5. April. Wilhelmine Ernst, Baumeisterstochter, r. l., 5 Tag, Schwäche. — Anna Braumüller, Schneiderschwägerin, r. l., 82 Jahr, Altersschwäche. — Karolina Káboth, geb. B. Rudnyánsky, Gutsbesitzerstochter, r. l., 33 Jahr, Lungenstich. — 7. April. Johann Róski, Privatier, r. l., 44 Jahr, Lungenstich. — Johann Major, Tagelöhnersohn, r. l., 5 Wochen, Krämpfe. — 8. April. Barbara Kásátá, Witwe, r. l., 76 Jahr, Wasserstich. — 9. April. Ilka Pap, Musikstochter, ref., 2 Monat, Krämpfe. — Paul Rohut, Tagelöhnersohn, r. l., 3 Monat, Krämpfe. — Stefan Rabi, Tagelöhner, ref., 26 Jahr, Wechselfieber. — 10. April. Josef Kórdésik, Schmiedssohn, r. l., 17 Tag, Gebärmutter-entzündung. — 11. April. Franz Kázar, Tagelöhnersohn, r. l., 2 Jahr, Krämpfe. — Franziska Tittel, Nähterin, r. l., 25 Jahr, Gehirn-entzündung.

Vernhava.

31. März. Johann Theorian, Schuhmacher, gr. n. u., 60 Jahr, Schlagfluß. — 3. April. Johann Kovács, beurlaubter Soldat, ref., 33 Jahr, Typhus. — 7. April. Julianna Radik, Witwe, r. l., 68 Jahr, hitziges Fieber. — Georg Balto, Adermannssohn, gr. n. u., 2 Monat, Krämpfe. — Nikolaus Mogyba, Tagelöhnersohn, gr. n. u., 2 Jahr, Zahnen. — 8. April. Alexander Molnár, Göttemmacherssohn, r. l., 3 Monat, Krämpfe. — Stefan Szöllösi, Tagelöhnersohn, r. l., 4 Monat, Krämpfe. — 9. April. Maria Barró, Tagelöhnersohn, r. l., 5 Monat, Abzehrung. — 10. April. Anna Schmidfal, Adermannssohn, r. l., 6 Tag, Krämpfe.

Scharfak.

3. April. Demeter Theodorovich, Kaufmann, gr. n. u., 35 Jahr, Wasserstich. — Johann Pechovics, gr. n. u., 5 Jahr, Abzehrung. — 9. April. Johann Náyál, gr. n. u., 1 Jahr, Gehirn-entzündung.

Potrás.

8. April. Duma Szaveta, Weinzettlerst., gr. n. u., 9 Jahr, Nöthseln.

Gaja.

9. April. Feder Rosalia, Schmiedssohn, r. l., 24 Jahr, Wochenbettfieber. — Szabó István, Armer, ref., 75 Jahr, Altersschwäche. — Stefanov Jozsa, Bauerssohn, gr. n. u., 3 Monat, Fratzen. — 10. April. Krisán Gyorge, Tagelöhner, gr. n. u., 45 Jahr, Typhus.

Spital.

2. April. Stefan Kémeth, Tagelöhner, r. l., 46 Jahr, Lungenstich. — Anna Glosik, Tagelöhnerin, gr. l., 37 Jahr, Brandwunden. — 3. April. Johann Sándor, Tagelöhner, ref., 38 Jahr, Lungenentzündung. — Anna Kágarár, Tagelöhnerin, gr. l., 36 Jahr, Schlag-bergeschwulst. — 10. April. Stefan Szabó, Tagelöhner, ref., 75 Jahr, todt eingebracht. — Rebeka Széplati, Köchin, ref., 32 Jahr, Wasserstich. — Josef Marosányi, Waise, r. l., 8 Jahr, Wasserstich.

Wochenmarktpreise vom 12. April 1861.

Wiener Mezen	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	4	70	4	60	4	50
Halbfrucht	3	70	3	60	3	50
Korn	3	50	3	40	3	30
Gerste	1	90	1	85	1	80
Hafer	1	90	1	80	—	—
Rufuruz	—	—	—	—	—	—
Hirse	—	10	—	—	—	—
Mundmehl	9	60	—	—	—	—
Semmelmehl	8	50	—	—	—	—
Weißpohl	7	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Hou	1	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	10	—	—	—	—	—
Eichenholz	10	—	—	—	—	—

ARAD.
Sonntag den 14. April 1861
 im Saale „zum weissen Kreuz“,
ROSA SZUK
 nur dieses eine
CONCERT

veranstalten.
PROGRAMM:
 1. Ouvertüre ausgeführt vom verstärkten Orchester.
 2. „Souvenir de Spaa“, für das Violoncello komponirt von F. Serovais, mit Klavierbegleitung vorgetragen von der Konzertgeberin.
 3. „Csak egybeforrva állhatunk“, Gedicht von Jankai, vorgetragen vom Dirigent.

4. „Pesti emlékek“, ungarische Fantasie, für das Violoncello komponirt von Leopold Szul, vorgetragen von der Konzertgeberin.
 5. „Die zwei französischen Grenadiere“, von Heine, Musik von Robert Schumann, nach der Uebersetzung des Kapellmeisters Hrn. Gustav Böhm in ungarischer Sprache gelungen von Hrn. Szuper Zsuz, mit Klavierbegleitung von Hrn. Böhm.
 6. Fantasie über serbische Melodien, für das Violoncello komponirt von Leopold Szul, vorgetragen von der Konzertgeberin.
 7. „Apotheosis“, Gedicht von Bajza Josef, beklammert v. Fr. Julie Pulay.
 8. „Debreczeni emlékek“, für das Violoncello komponirt von Leopold Szul, vorgetragen von der Konzertgeberin.
 9. „Rákóczy-Marsch“, transkribirt von Hector Berlioz, vorgetragen vom Orchester.
 Preise der Plätze: Circle-Sitz 1 fl. 50 kr. Sperrstg 1 fl. Entrée 60 kr. ö. W.

Billets sind in der Buchhandlung der Herren Brüder Bettelheim, im Kaffeehause „zum weissen Kreuz“ und Abends an der Kassa zu bekommen.

Anfang 5 Uhr.

Wiener Börse vom 12. April 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5 0/10 österr. Währung	57.—	57.25	5 0/10 Westbahn	95.50	96.—	35.50
5 „ National	75.30	75.40	Staatsbahn à 276 Francs	156.50	151.—	22.—
5 „ Lit. B.	98.—	99.—	5 0/10 Südbahn	—	—	26.25
5 „ Lomb.-venet.	111.—	112.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	16.50
5 „ venez. Anl.	89.75	89.25				
5 „ Metalliques	64.—	64.10	Industrie-Actien.			
5 „ „	53.75	54.—	Creditactien	157.50	157.80	127.50
5 „ „	47.50	48.—	Bankactien	706.—	708.—	128.—
4 1/2 „ „	36.—	36.25	Escomptactien	563.—	565.—	113.—
3 1/2 „ „	32.—	32.50	Lloyd	160.—	165.—	150.75
2 1/2 Banco	43.—	44.—	detto neue Emission	—	—	—
Lose von 1839	107.—	107.50	Donau-Dampfschiff	410.—	412.—	59.60
Lose von 1854	84.80	85.—	Pester-Kettenbrücke	385.—	390.—	—
Lose von 1860	80.50	80.75	Wiener Dampfmühl	385.—	387.—	—
detto 5tel Abschn.	83.—	83.25	Nordbahn	203.50	203.70	—
Mail. Como-Rentensch.	15.50	16.—	Staatsbahn	276.—	277.—	—
Grundentl. Oblig.			Südbahn	187.—	188.—	20.70
niederösterreichische	88.—	89.—	Pardubitz-Reichenb.	104.50	105.—	7.11
oberösterreichische	86.50	87.50	Westbahn	184.—	184.50	7.10
böhmische	89.50	90.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	12.03
mährische	85.—	86.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	151.—	151.50	12.00
steirische	84.50	85.50	Gratz-Köflacher	109.—	111.—	12.32
kraiserische	88.—	89.—	Brünn-Lossitzer	—	200.—	12.70
ungarische	63.25	64.50				15.15
Tem. Croat.-Slav.	62.50	63.50	Lose.			2.27
siebenbürgische	60.25	61.—	Credit	100 fl.	113.50	150.25
galizische	62.—	62.75	Dampfschiff	100 „	99.—	99.50
Bukowina	60.25	61.—	Triester	100 „	125.50	126.50
Prioritäts-Oblig.			Fürst Eszterházy	40 „	93.—	94.—
5 0/10 Lloyd	83.—	84.—	„ Salm	40 „	37.25	37.75
5 „ Nordbahn	97.50	98.—	„ Pálffy	40 „	36.—	36.50
5 „ Gloggnitzer	79.50	80.—	„ Clary	40 „	35.—	35.50
5 „ Dampfschiff	98.50	99.50	Graf St. Genois	40 „	37.—	37.50

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 13. April 1861.

5% Metalliques	63.50
5% National-Anleihen	75.20
Bantactien	714.—
Creditactien	157.30

Wechsel-Cours.

Silber	150.—
London	150.60
Dukaten	7.11

Frau Mathilde Kurz, Lokalfängerin, als Gast.

1. Abonnement Stadt-Theater. 11. Vorstellung.

Sonntag den 14. April 1861,
 unter der Leitung des Direktors Strampfer:
 zum ersten Male:

Im Dorf.

Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Therese Megerle.

1. Abtheilung:
Das Erntefest.
2. Abtheilung:
Eine üble Nachrede und ihre Folgen.
3. Abtheilung:
Der Findling und seine Mutter.

Personen:

Der Ortsthaler Bauer	Hr. Rudolf.
Frau Broni, sein Weib	Frau Walter.
Josef, deren Sohn	Hr. Kurz.
Kosl, genannt die Kinderbäuerin, eine reiche Wittwe	Hr. Mathilde Kurz.
Der Perchenbauer	Hr. Binninger.
Der alte Thomas	Hr. Hofmann.
Dori, seine Enkelin	Hr. Ribitsch.
Blasi, Knecht im Ortsthalerhaus	Hr. Blasi.
Friedl	Gemma Kotajek.
Der Limbacher Franz,) Schnitter	Hr. Krüger.
Der Knecht Seppel,) Schnitter	Hr. Just.
Eine alte Bäuerin aus dem Gebirge	Frau Kotajek.
Knechte, Mägde, Schnitter und Schnitterinnen.	

Anfang um halb 8 Uhr.

1516 (307-2,3) 1861.
Ház és szőlők eladása.

A tek. aradi megyetörvénszék 1516/1861 sz. a. végzés folytán néhai Humler Antal aradi polgár örökösének megegyezése folytán a hagyatékhöz tartozó következő ingatlan-ságok bíróság elárvereltetnek:

1. Egy emeletes ház az aradi főtéren 33. sz. a. Kikiáltási ár 30,000 forint.

2. Az arad-polturái ház és szőlő, Gelinutca 3. sz. a., minden ott lévő szerszám- és ingósággal. Kikiáltási ár 2000 ft.

3. A kovaszinczi szőlő (telekkönyvszám 950) minden ott lévő szerszám- és ingósággal. Kikiáltási ár 3000 ft.

Az első árverés a kovaszinczi szőlőre nézve a helyszínen f. évi **april 24-én**, d. e. 9 órakor, az aradi emeletes ház és arad-polturái szőlőre nézve az aradi telekhivatalnál (Winkler-házban) **f. é. május 1-én**, d. e. 9 órakor, leend.

Ha az első árverésen a kikiáltási áron felül vevő nem találkozik, úgy egy második árverés fog tartatni és pedig a kovaszinczi szőlőt illetőleg f. é. május 8-án, d. e. 9 órakor, a helyszínen, az aradi nagy ház és polturái szőlőt illetőleg f. é. május 15-kén, d. e. 9 órakor, a telekhivatalban. Bánompénz fejében 10% leteendő.

A két szőlőkre nézve a vételár fele mindjárt a vételkor, a másik fele hat hét múlva fizetendő.

Az emeletes házra nézve a vételár egy harmada (a bánompénz betudásával) május 31-én kamat nélkül, a második harmadrész f. évi augusztus 1-én 6 száztóli kamattal és az utolsó harmadrész f. é. november 1-én 6 száztóli kamattal kifizetendő.

Az árverési öszves feltételek alulirt zárgondnoknál, ugyszinte a megyetörvénszékli levéltárban 1516/1861 sz. a. megtekinthetők.

Arad april 4-én 1861.

Bauszner József,

közjegyző mint zárgondnok.

Hirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvénszéknek mult évi 11,369. sz. a. hozott végzésénél fogva Házy Mihály száku lakosnak Gyorokon lévő kolnakháza és szőlője f. é. **april 15-én**, d. e. 10 órakor, a helyszínen fog másodszeri árverés alá bocsáttatni.

A birtok leírását addig is Kutny Alajos urnál létező hivatalos becsléjegykönyvben, az árverési feltételekkel együtt mindenkor meg lehet tekinteni.

Kundmachung.

Auf Grund des vom Arader k. k. Komitatsgerichte unter Zahl 11,369 vom v. J. gefällten Bescheides wird der zum Eigenthume des Szafuler Insassen Michael Házy gehörende und in Ghorof gelegene Weingarten sammt Wohn- und Preßhaus am 15. April d. J., um 10 Uhr Vormittags, auch unter dem Schätzungswerthe an Ort und Stelle gerichtlich veräußert werden.

Die Beschreibung der Bestandtheile dieses Besitzes kann in dem diesbezüglichen gerichtlichen Schätzungsprotokolle nebst den Exitationbedingnissen bei Herrn Alois Kutny, Advokaten, eingesehen werden. (308-3,3)

Szoba-butórok

szabad kézből eladatnak főtér 43. sz. a. az 1. emeleten balra. (338-1)

Öffentlicher Dank.

Ich fühle mich tief verpflichtet dem praktischen Arzt und Operateur, Herrn **M. POLLAK**, für die an meinem rechten Arm, den ich das Unglück hatte durch eine Mählmashine bis an den obern Theil fürchtbar zu zerschmettern, vollbrachte eben so geschickte Amputation als unerwüdete und umfichtsvolle weitere Behandlung, die meine Heilung verort beschleunigte, daß ich schon nach 4 Wochen wieder in die Lage gesetzt bin, meinem Erwerb-zweig nachzukommen, hiemit öffentlich meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Gott segne sein weiteres Wirken!!

A. Zelinka,

Müllermetster.

(340-1) **Die 3. Aufstellung in dem am Hauptplatze befindlichen Liebich'schen**

Panorama

findet **Dienstag den 16. April**

statt, zu welchem seine ergebene Einladung macht (339-1,3)

Eduard Liebich.

696. sz. (337-1,3) **Hirdetés.**

A ménesi tiszttartói hivatal részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint a musztesdi kincstári uradalmi erdőben találtató legeltetés haszonbérbe adása végett f. évi **APRIL** hó 22-én Paulison az ottani tiszttartói hivatal irodájában délelőtti órákban nyilvános árverés fog tartatni.

Bérleni szándékozók 10 a. é. fnyi bánompénzzel ellátva, ezenel illendően meghívotnak. Paulis april 12-én 1861.

A ménesi kir. kincst. tiszttartói hivatal.

Kundmachung.

Von Seite des Méneser Domänenamtes wird hiemit kundgemacht, daß wegen Verpachtung der Waldweide in den Wüstesber kameralherrschäftlichen Waldungen am 22. April l. J. zu Paulis in der borigen Verwaltungskanzlei eine öffentliche Exitation abgehalten werden wird.

Pachtlustige werden hiemit geziemend eingeladen, mit dem Bahium von 10 fl. ö. W. versehen, sich gefälligst einzufinden zu wollen. Paulis am 12. April 1861.

Méneser Domänenamt.

Mineralwässer

1861-er Füllung, **in allen Gattungen,**

find bereits eingetroffen und billigt zu haben bei

F. J. PROBST.

(341-1,3)

Wien
63.50
75.20
714.—
157.30
150.—
150.60
7.11

gerin,
herstellung.
pfer:
hereise

Kurz

337—1,3

el ezen-
ausztesdi
egeltetés
RIL hó
hivatal
os Árve-
bánon-
meghi-

tiszt-

tes wird
ung der
haftlichen
Paulis in
ffentlich

age laden.
hen, sich

amt.

R

M.

T.

(163—5,8)



**KRAFFT FUTTER für
PFERDE und RINDER**

nach englischer Methode erzeugt
von Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

hat nach den langjährigen Erfahrungen und den damit auch in den königl. Ober-
marschällen Sr. Majestät des Königs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des
General-Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn v. Willisen
gemachten vielseitigen Versuchen, laut der amtlichen Bestätigung des Herrn Dr. Knauert,
Apothekers 1. Klasse und Ober-Medizinalrathes der gesammten königlichen Marschal-
lungen, die besondere Eigenschaft, bei Pferden eine Frische des Lebens, Elasti-
zität der Kräfte und Formenshönheit des Körpers zu erzeugen, alte geschwächte
Pferde zu kräftigen und das Ansehen des Pferdes überhaupt zu verbessern.
Die Hauptvortheile desselben bestehen in einer großen Verbesserung der Verdau-
ungsorgane beim Thiere, wodurch solches mit größerer Leichtigkeit aus gewöhnlichem
Futter allen Nährstoff sich vollkommen aneignen kann; demnach dessen Anwendung auch
beim Hornvieh, Schafen und Schweinen eine Verbesserung des Fleisches und rasche
Gedelben bewirkt, die Milchsekretion bei Kühen sehr befördert.
In einem Monat verbessert dieses Kraftfutter das Aussehen und den Werth der Pferde
und des Viehes um 20 bis 30 Percent.
Die englische Viehzucht verdankt diesem Futter ihre großen
Fortschritte der Neuzeit.
Das Gutachten von einem k. k. Professor und Landesgerichts-Chemiker zu Wien, ge-
gründet auf das Ergebnis einer vorgenommenen chemischen Analyse, wird den Herren
Pferdebesitzern und Defonomen auf Verlangen gratis verabfolgt. — Gepackt in Kisten von
ungefähr 50 Nationen à 3 fl. öst. W., 110 Nationen à 6 fl. öst. W. und in Paketen à
5 Nationen zu 30 kr. öst. W. — Jeder Kiste ist ein Maß beigegeben, welches genau den
Inhalt einer Nation faßt.

Echt zu beziehen
in Arad bei Herrn F. J. Probst.

LÖWENBACH D.
papir - raktárában
legjutányosb áron kapható:
Nemzeti dupla-copir-ténta,
Prágai copir-ténta, Hofmayertól,
és
magyar akademiai réztoll,
különös finomságuk miatt ajánlhatók. (328—2,3)

Unter Garantie
für gründliche Heilung
von
Hühneraugen.

A KRIEGER'S HÜNERAUGEN
OPERATEUR'S HÜNERAUGENPFLASTER

(161—19)

PREIS
einer Schachtel
70 kr. öst. W.

Echt zu beziehen in ARAD bei F. J. PROBST.

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigste
bereiteten

MEDICAMENTÖSEN SEIFEN,


bewährt durch die erfreulichsten Ergebnisse vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 ver-
schiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem hilfsbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

<p>á Stück nebst Prospect öst. W. kr. à Stück nebst Prospect öst. W. kr.</p> <p>Jodkaliseife, bei Skropheln 55</p> <p>Graphitseife, bei chronischen Hautleiden 35</p> <p>Terpentinseife, bei Lähmungen 35</p> <p>Benzoseife, bei spröder Haut 45</p> <p>Campherseife, bei Rheumatismus 35</p> <p>Schwefeljodseife, bei alten Hautausschlägen 45</p>	<p>Theerseife, bei Schuppen 35</p> <p>Leberthranseife, bei Zehrkrankheiten 35</p> <p>Gallenseife, bei Hautunreinheiten 35</p> <p>Schwefelseife, bei Hautausschlägen 35</p> <p>Rosmarinseife, zu stärkenden Waschungen 35</p> <p>Ammonioseife, bei Verhärtungen 35</p>
---	---

In den beigegebenen Prospekten werden die verschiedenen Seifen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste An-
wendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit, in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannten Seifenform mit Erhöhung
ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwertet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch
wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgemeinere Anwendung
solcher Mittel darbietet.

Die Medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2/4 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden
Enden ihre amtlich deponirten Etiquets mit nebenstehendem Siegel versehen. Das alleinige Depot
für ARAD befindet sich bei **CARL RING, Apotheker „zum Engel“;**
in **DEBRECZIN** beim Apotheker **Carl Rothschnock**, in **SZEGEDIN** bei den Apothekern
Michael v. Kovács und **Albert v. Kovács**, und in **GYULA** beim Apotheker **August
Lukács.**

(142—4,8)



**MOLL'S
Seidlitz-Pulver**

bezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung
vom Jahre 1855.
Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabrikaten zu
vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nach-
drücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachteldeckel, sondern auch
auf jedem die einzelnen Pulverdosissen umschließenden weißen Papiere mein
Fabrikzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht.
Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Ge-
brauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen
erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten
Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende
Dankbegrüßungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei **habituel-
ler Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen**, ferner bei **Krämpfen, Nieren-
krankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen,
gichtartigen Glieder-Affectionen**, endlich bei Anlage zur **Hysterie, Hypochondrie, an-
dauerndem Brechreiz** u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachfol-
genden Heilergebnisse lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angeschwollene Cor-
respondenz enthält die zahlreichsten Bestätigungen von Patienten, welche oft, nachdem bei ihnen
allopathische und hydropatische Behandlungsweise gänzlich erschöpft und erfolglos geblieben, zu
diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und mit einmal die so lange vergeblich
gesuchte dauernde Befestigung ihrer geschwächten Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen
Anerkennungsschreiben fast alle Schichten der Bevölkerung aus dem Nähr- u. Lehrstande,
Kaufleute, Handwerker, Künstler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apo-
theker und Aerzte, sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen
früher die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorgerufen, und welche
einstig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver vollkommen her-
gestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die **Hrn. Tones & Freyberger.**

<p>Baja: J. Michitsch. Eszék: J. N. Kráth. Gyöngyös: A. Persei, Apotheker. Debreczin: Ferd. Göll, Apoth. Debreczin: J. Braumüller, Apoth. Deva: A. Büchler. Facsét: S. Otter, Apoth. Großwardein: A. Jankó. Groß-Rákóca: A. Schanner. Groß-Ranisza: C. Kovák, Apoth. Gyula: Fr. Geyer und Comp. Hajós: J. J. Schnur.</p>	<p>Ketskemét: Machleid, Apoth. Kugos: A. Schiebler. Dravicza: J. Schnabel. Drosháza: A. Dmózy, Apoth. Soborócin: Anton Franco. Szarvas: Wilhelm Réthy. Szegedin: A. und M. von Kovács. Szentes: G. Gisdorfer, Apoth. Szolnok: Stef. Schötsch, Apoth. Temesvár: M. Urmann. Wertheß: Mich. Gniß.</p>
--	--

(61—12)

Egy szakács,
ki már több uraságnaknál szolgált,
mint szakács vagy kulesár ki-
vánna szolgálatot.
Bővebbet Goldscheider H. könyv-
kereskedésében, főtéren, Ackermann-
féle házban. (330—1,3)

Hirdetmény.

Sz. k. Arad város közgyűlési vég-
zése alapján addig is, míg a kato-
nai elszállásolás iránti rendszeres
munkálat elkészítettik, mihez tartás
és alkalmazásul köztudomásra tété-
tik miszerint:

1. Minden háztulajdonos kivétel
nélkül katonai szállást adni köteles,
vonakodás esetében a katona szá-
mára szállás béreltetik, a bérelti
összeget az illető háztulajdonos lé-
vén köteles megtéríteni.
2. Azon házak, melyekben katona-
tisztok elszállásolhatók, egy e végre
kinevezett bizottmány által ki fog-
nak jeletetni.
3. A bizottmányi munkálat befeje-
zéséig is a beszállásolás házzám
szerint, a sorrend szigorú megtar-
tása mellett fog eszközöltetni.

Kelt Aradon aprilis 11-én 1861.
Török Gábor,
polgármester.

(331—2,3)

3. 675. (326—3,3)

Randmachung.

Von Seite des Meneßer Domänenamtes wird
hiemit kundgemacht, daß wegen nachweiser Ueber-
lassung der aus 220 1/2 Joch bestehenden 11 Ab-
theilungen des Almaspacher Kameralherrschaftl. Prä-
diums auf 3 oder auch mehrere Jahre, am 16.
April l. J. in der Verwalteramtsskanzlei zu Pau-
lis eine öffentliche Licitation abgehalten werden
wird.
Pachtlustige werden hiemit geziemend eingeladen,
mit dem in 110 fl. ö. Bähr. bestehenden Badium
versehen, am obbestimmten Tag und Ort sich ge-
fälligst einzufinden zu wollen.
Paulis am 10. April 1861.
K. k. Meneßer Domänenamt.

Haus-Verkauf.

Das Haus in der kleinen Ringgasse
unter Nr. 2, ist aus freier Hand zu
verkaufen.
Näheres beim Eigenthümer Josef
Straub. (334—1,3)



Az első magyar biztosító társaság ARADI FŐÜGYNÖKSÉGE

ezennel tisztelettel jelenti, hogy a biztosítást

jégkárok ellen

és pedig mindennemű mezei termények, ugymint repce, egyéb gabonafélék, szőlő- és dohányra nézve ez évszakra már megkezdette és e részbeni ajánlatok a főügynökségi irodában (főtér, Winkler-ház, a sz. háromság-szobor átellenében), úgy a vidéki ügynök uraknál a legjutányosb díjjak és teljes kárpótlás biztosítása mellett elfogadtattnak.

Arad april havában 1861.

(1-6)

Az aradi főügynökség:
Steiner H. és May.

(295-5)
Aradon az ugynevezett Tököl-féle kertben Luiza-utczai 2-ik számú ház és az új telepítvényen két üres háztelek, úgy a hegyaljai Barackán 430. sz. a. kolna és szőlő-eladás felett alulirottal Arad város pénztárában értekezhetni.

Farkas János.

(323-3,3)
Im Szabó'schen Hause Nr. 42 ist im 1. Stocke eine Wohnung, bestehend aus 4 schönen Zimmern mit der Fronte auf den Hauptplatz, vom 1. Mai zu vermieten.
Näheres im Comptoir bei Josef Steinitzer jun. daselbst.

Aufforderung.

Ich mache hiemit alle pl. t. Herren, die von Hrn. Johann Szifora die Pusta-Zimänder Jagdpachtung zu übernehmen gedenken, darauf aufmerksam, sich früher mit mir zu verständigen, da ich noch eine auf jene Jagdpachtung bezügliche Forderung habe, die auch bereits gerichtlich verhandelt wurde.

Wenzel Felgenhauer.

(335-1,2)

Stegrischer Kräuter-saft

für Brustleidende,
die Flasche á 88 kr. österr. Währung;
ENGELHOFER'S

Muskel- u. Nerven-Öl,

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;
Dr. KROMBHOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR,

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;
Dr. BRUNN'S

STOMATICON (Mundwasser),

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,
sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei
Cones & Freyberger in Arad,

wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
„ Kronstadt „ Apoth. Jekelius.	„ Oedenburg „ Apoth. Rupprecht.
„ Debreczin „ Rothschneck.	„ Pápa „ G. Bermüller.
„ Essegg „ Deszháthy.	„ Pest „ Apoth. v. Török.
„ Gran „ Bierbrauer.	„ Pressburg „ Heinrici.
„ Güns „ Apoth. Strehli.	„ Raab „ A. Hergeszell.
„ Gyöngyös „ Kocianovich.	„ Sassin „ Apoth. Múke.
„ Kaschau „ A. Novelly.	„ Semlin „ Treschtsik.
„ Keszthely „ G. Singer.	„ Temesvár „ J. L. Schidlo.
„ Komorn „ Apoth. Grötschel.	„ Werschetz „ G. Büchler.

Nachricht für Bier-freunde!

Das renommirte

Pankotaer Märzen - Bier

ist vom 15. April an zu haben.
in loco Pankota der Eimer á 7 fl. — fr. 8. W.
in Arad sammt Einfuhr der Eimer á 8 fl. 10 fr. 8. W.
Direkte Bestellungen desselben aus dem Pankotaer Ciskeller werden schnellstens besorgt durch

A. J. Steinitzer,
Hauptgasse Nr. 2.

(1,3-336)

Prager violette Doppel-Copir-Tinte,

von
Julius Hofmeier,

ist in der Buchhandlung von
H. GOLDSCHIEDER,
Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause,
echt zu haben.

Dies Erzeugniß nach dem Rezept der im ganzen Zollverein renommirten violetten Chemiker Tinte im Einverständnis des dortigen Erfinders gearbeitet, wird sich durch seine vorzüglichen Eigenschaften auch hier schnell einbüßen. Sie fließt leicht violett aus der Feder, dunkelt tief schwarz nach, und liefert so lebhaft, kräftige Kopien auch noch nach langer Zeit, wie selbe noch von keinem bestehenden Erzeugniß aufzuweisen sind.
Kaufleuten und Industriellen, die auf solche Eigenschaften Rücksicht zu nehmen haben, ist selbe zur besonderen Beachtung empfohlen.

Sobem ist erschienen und zu haben in

H. Goldscheider's Buchhandlung
in Arad,

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause)

Militär-Schematismus

des
österreichischen Kaiserthums
für 1860-1861.

In Leinwand gebunden. Preis 3 fl. 60 fr. (322-3,3)

Herren F. Wertheim & Wiese

in Wien,
Erste k. k. landesbef. Fabrikanten feuer- und einbruchssicherer Kassen.

Grosswardein, am 10. April 1861.

Am 12. März 1861 wurde in meinem Comptoir in der von Ihnen vor 5 Jahren bezogenen Kasse Nr. 3 ein Einbruch versucht, welcher an den sichtbaren Spuren an der Kasse zu erkennen war. Die Diebe hatten verschiedene eiserne Werkzeuge, sie konnten jedoch gegen die Solidität der Kasse nichts ausrichten, und ich verdanke Ihnen den unbeschädeten Inhalt. Ich finde mich zugleich verpflichtet, diese Ihre wirklich soliden Fabrikate bestens zu empfehlen.

Mit aller Achtung

Eduard Pollak.

Die Niederlage dieser Kassen befindet sich in ARAD bei

J. W. STEINITZER.